

Dülmener Zeitung

Dülmener Anzeiger / Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld / Dülmener Volkszeitung

Gegründet 1874

Verlag: J. Hoffmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. Westf.

Gegründet 1874

Erscheint täglich, auch Sonn- und Feiertags — Telegramm-Adresse: Zeitung Dülmen — Fernruf 578 — Postcheckkonto Dortmund 5815 — Postverlagsort Münster (Westf.) 2

Nummer 89

Montag, den 30. März 1931

Jahrgang 1931

Stirnrunzeln in Paris.

Eine heftige Rede Briands gegen das Zollabkommen.

× Paris, 28. März.

Der französische Senat begann am Sonnabend die Beratung des Haushalts des Außenministeriums. Als erster Redner ging der Hauptberichterhalter Henri Benoit auf das deutsch-österreichische Abkommen ein und erklärte, daß

die Haltung Deutschlands Frankreich in höchstem Maße beschuldige.

gleichviel ob es sich dabei um die Danziger Frage oder die des Anschlusses handele. Deutschland habe seine beunruhigenden Kundgebungen vervielfacht. Es nehme die alte preussische Einreisepolitik wieder auf, die dem Kriege von 1870 vorausgegangen sei. Heute handele es sich darum, Mitteleuropa aufzulösen, indem man es um Berlin kristallisiere.

In der Nachmittagsitzung erklärte der Präsident des Ausschusses des Senats Victor Berard, daß das deutsch-österreichische Abkommen nicht nur dem Geist der Verträge, sondern auch demjenigen jeder Rechtsauffassung zuwiderlaufe. Die Unabhängigkeit eines Landes könne ebenso gut durch wirtschaftliche, wie durch politische Geheile beeinflusst werden. Die österreichische Regierung habe die Verpflichtung verletzt, die sie freiwillig übernommen hätte, indem sie den Artikel 88 des Vertrages von St. Germain unterschreibe.

Außenminister Briand streifte zunächst kurz die französisch-russischen Beziehungen.

von denen man noch nicht sagen könne, daß sie gut seien. Was Italien anlangte, so habe er in den Verhandlungen eine wesentliche Entspannung festgestellt. Er ging dann auf das deutsch-österreichische Zollabkommen ein und erklärte, daß er

als erster ein unangenehmes Gefühl gehabt habe.

Da er sich jedoch keine Vorwürfe zu machen habe, so könne er den Ereignissen auch mit einer gewissen Ruhe entgegensehen. Ein Außenminister dürfe seine Gefühle nicht seinem eigenen Gefühlstand überlassen. Es hiesse, die französische Politik negieren, wenn man sie dem ersten Zwischenfall unterordnen wollte. Der Vorfall, der sich ereignet habe, könne dem französischen Prestige nicht schaden. Niemand könne annehmen, daß

Frankreich in einen derartigen Schwachheitszustand verfallen sei.

Bei dem Ereignis wie dasjenige des deutsch-österreichischen Zollabkommens eine Gefahr darstelle. Frankreich sei stark genug, um vernünftig und ruhig zu bleiben. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich habe nicht er, sondern der Versailler Vertrag festgelegt und er müsse deshalb mit den Schwierigkeiten rechnen, die sich daraus ergäben. Vor einem Jahre habe er sich gegenüber der Gefahr des politischen Anschlusses befunden und darüber von der Tribüne des Reichstages herab gesprochen. Nach und nach habe sich die Atmosphäre beruhigt. Dies habe jedoch Frankreich nie dazu geführt, die wirtschaftlichen Lebensbedingungen Österreichs und seine sozialen Schwierigkeiten zu verkennen. Und alles dies sei nicht verschwunden, weil er einmal „Locarno“ ausgesprochen habe. Er habe niemals daran geglaubt, daß dieses Locarno alle Fragen lösen könne. Man dürfe deshalb das Ereignis auch nicht als unvorhergesehen hinstellen.

Ziel schwerer als die Aufgabe selbst sei die Art und Weise, wie es sich vollziehen habe.

Diese Prozedur sei beunruhigend und widerspreche allen Bedingungen einer europäischen Zusammenarbeit. Er sei jedoch nicht sicher, daß es in Frankreich selbst keine Männer gebe, die eine geheime Bewunderung für diese Handlungswiese hätten. Briand fuhr dann wörtlich fort: „Eine derartige Handlungsweise finde ich nicht gut, nachdem wir uns in Genf und Paris zusammengefunden haben, um in aller Offenheit darüber zu verhandeln, wie man das Leben in Europa besser organisieren könnte.“

Frankreich sei jedenfalls 48 Stunden vor allen anderen Mächten unterrichtet worden, und er habe den Völkern in Wien und Berlin sofort Anweisung gegeben, den beiden Regierungen den französischen Standpunkt darzulegen. Auf die verschiedenen Angriffe, daß Frankreich nicht mit genügender Energie dagegen Stellung genommen habe, erwiderte Briand: „Will man einen anderen Weg einschlagen und durch Frankreich alles das zerstören lassen, was es in harter zehnjähriger Arbeit aufgebaut hat? Wenn ja, so muß man den Mut haben, es zu sagen. Ich werde derartigen Wünschen gegenüber das aufmerksame Ohr haben. Keine Minute länger würde ich dann auf meiner jetzigen Politik beharren. Man muß es mit mir sagen, sonst werde ich die notwendige Kaltblütigkeit bewahren.“ Der französische Außenminister fuhr dann fort, daß man sich bisher nur Protesten und einleitenden Verhandlungen gegenüber befände. Es müsse jedoch jetzt schon mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß mit dem Tage, an dem man nicht mehr auf die ehrliche Durchführung der Verträge rechnen könne, nichts mehr bestände, weder Sicherheit noch Schutz. Diejenigen aber, die dieses Ereignis herbeigeführt hätten, hätten, wenn sie Anhänger des Friedens wären, kein Interesse daran, den Gegnern eines so mit dem Frieden verfahrenen Staatsmannes wie ihm derartige Waffen in die Hand zu geben. Heute handele es sich darum, denjenigen, der die Jahre Frankreichs harte, nicht zu schwächen. Entweder müßte man einen anderen Mann als Ruder sehen oder sich um ihn scheren, um ihm die ganze wünschenswerte Autorität zu verliehen.

Deutschland und Österreich hätten nicht das Recht gehabt, das zu tun, was sie unternommen haben.

und Frankreich werde es im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten verhindern. Natürlich werde nunmehr in den Beziehungen zu Deutschland ein Stillstand eintreten. Das Ereignis habe nichts in der Welt sympathische Aufnahme gefunden (?) und werde selbst in Deutschland mißbilligt. (Aber nur von den Nationalsozialisten und Kommunisten, D. A.) Die Einwände, die gemacht worden seien, würden vielleicht die beiden interessierten Länder dazu bringen, das schlechte Ziel aufzugeben und nicht auf eine europäische Zusammenarbeit zu verzichten. Sicherlich müsse man Vorkehrungen treffen, und Frankreich habe den Weg des Friedens nicht mit verbundenen Augen beschritten. Von deutscher Seite habe er schon verschiedentlich Enttäuschungen erlebt.

Darauf wurde der Haushalt des Außenministeriums verabschiedet.

Ist Paneuropa tot?

Briand hat Paneuropa eine Leichenrede gehalten, als er die Niederreißung der Zollmauern mit dem Bruch der Verträge und der Untergrabung der Sicherheit für gleichbedeutend erklärte. Sind wir wirklich so weit, daß ein geschlossener Spieler mit einem paneuropäischen Kartenspiel ganz Europa monatelang in Atem halten kann, um plötzlich die Karten hinzuwerfen, weil der Spielverlauf ihn ärgert? Wo bleiben die klugvollen Reden von der europäischen Annäherung, von der wirtschaftlichen Solidarität und Konsolidierung, geschaffen durch Vereinigung der politischen Atmosphäre, welche Briand noch im Januar zu seiner berühmten Friedensresolution zusammenfaßte? Trägt das Gefühl von Vertragsbruch und unterwühlter Sicherheit dazu bei, die europäische Union zu befeuchten? Ist es verantwortlich gehandelt, wenn der Quai d'Orsay im gleichen Atemzug Parolen ausstößt und widerruft, Ziele aufstellt und für verabschiedungswürdig erklärt? Wie schwach muß der Glaube der französischen Politik an den Wert der Verträge, an die Festigkeit der internationalen Bindungen sein, wenn man glaubt, daß ein Wirtschaftsprotokoll zwischen zwei mitteleuropäischen Staaten das unterste zu oberst steht.

Es ist lange her, so sagt die „Germ.“, daß uns von Paris ähnliche Worte entgegengeflüstert wurden, und wir bedauern, daß die sich langsam anbahnende bessere Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich einen so harten Schock erlitten hat. Wir tragen nicht die Schuld, denn wir führten nur weiter, was man in Genf und Paris begonnen und erfolglos abgebrochen hatte. Weder der Zeitpunkt noch die Formen der Geheimhaltung waren verfehlt, das beweisen uns die französischen Störungsversuche. Briand hat sich nicht geschämt, sein Paneuropa zu verleugnen, als man damit ernst zu machen begann. Wir würden uns der gleichen Antifolge schuldig machen, wollten wir widerrufen oder vertagen, was wir ohne Hintergedanken in die Wege leiten.

Schlechte französische Presse für Briand.

× Paris, 29. März.

Die Presse gibt die Rede, die Außenminister Briand gestern im Senat gehalten hat, eingehend wieder. Eine ganze Anzahl von Blättern ist mit redaktionellen Betrachtungen ab. Bezeichnend ist, daß die rechtsstehenden, nationalistischen Organe offenbar eine ganz andere Tonart erwartet haben. Aus der Haltung der Presse kann man also schließen, daß, entgegen der Annahme der letzten Tage, die Tatlage der deutsch-österreichischen Verhandlungen nicht gleichmäßig beurteilt wird. Das Coton-Blatt, „L'Ami du Peuple“ erklärt, Briand habe bankrott ge-

macht, während das andere Coton-Blatt, „Le Figaro“ Briands Erklärungen euphemistisch nennt. — „Echo de Paris“ macht der Politik des Außenministers den Vorwurf, daß Briand beibehalten, die französische Politik zu ruinieren. — Auch „Journal Industrielle“ ist in seiner Beurteilung sehr abfällig. Das Blatt meint, die Aufnahme, die Briand gestern im Senat gefunden habe, sei geteilt gewesen und wenn die Interpellation des Abgeordneten Jougla demnach in der Kammer zur Beratung kommen werde, dürfte der Eindruck auch dort nicht besser sein. — „Petit Journal“ erklärt, die zwischen den verschiedenen vor dreierhalb Jahrhunderten Deutschland bildenden Staaten geschaffene Zollgemeinschaft habe die politische Einheit Deutschlands vorbereitet. Würde eine österreichisch-deutsche Zollgemeinschaft nicht das Vorpiel des Anschlusses sein? Die Redner, die gestern im Senat gesprochen hätten, einschließlich Briand, hätten dieser allgemeinen Beunruhigung Ausdruck gegeben.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

× Berlin, 28. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die in den letzten Wochen und Tagen erledigten politischen und parlamentarischen Arbeiten und über die weiteren Aufgaben, die die Reichsregierung nunmehr in Angriff nehmen werde. Der Herr Reichspräsident sprach dem Reichskanzler in warmen Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die von ihm und der Reichsregierung geleistete bedeutende und wertvolle Arbeit aus, und bat Dr. Brüning, diesen Dank an die Reichsminister und ihre Mitarbeiter weiterleiten zu wollen.

Amerikanische Anerkennungen.

„New York“, 28. März. „Evening Post“ bespricht in ihrem heutigen Leitartikel den Erfolg der Politik Dr. Brünings und schreibt: Die Anerkennung der von Dr. Brüning ungeachtet der Panik über Hitlers Wahlsieg errungenen Erfolge ist größtenteils in der

Das Reichsehrenmal bei Berka.

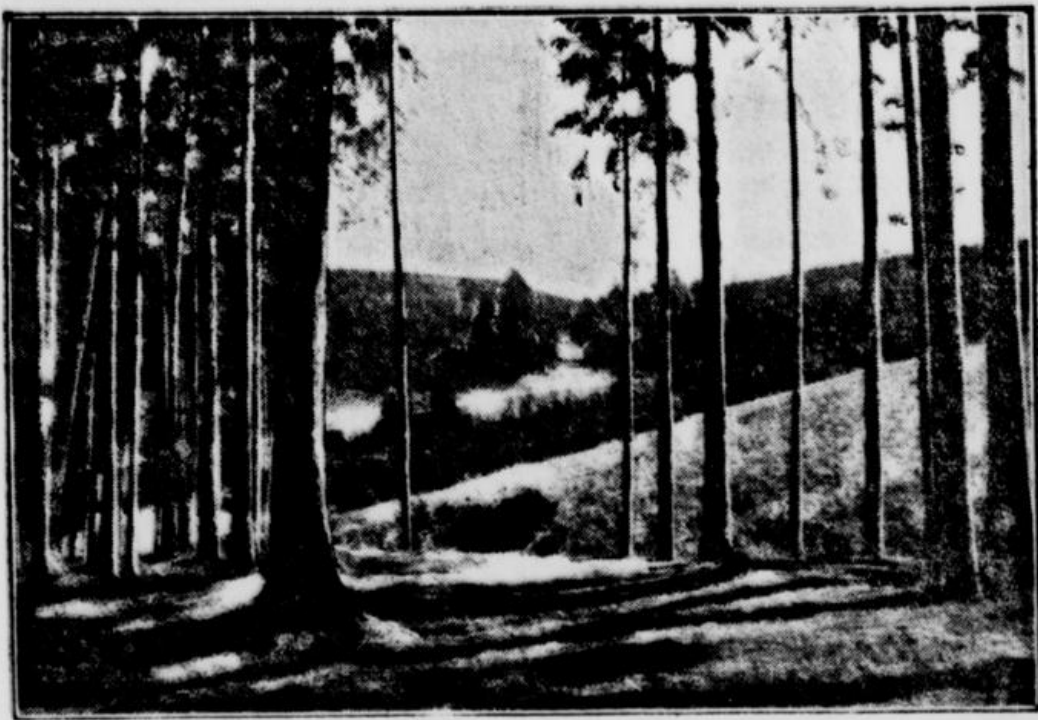
Auch der Rhein soll berücksichtigt werden.

— Berlin, 29. März.

Wie mitgeteilt, ist die Entscheidung über das Reichsehrenmal nun für Berka gefallen. Um die Platzfrage ist mehrere Jahre hindurch ein so lebhafter Meinungsstreit geführt worden, daß man kaum noch annahm, daß eine Regierung den Mut fände, eine klare Entscheidung zu treffen. Man glaubte allgemein, daß das Preußenehrenmal, das zur Zeit in der Schinkelallee alten Wache in Berlin errichtet und zu Osnabrück eingeweiht wird, der Ort des Reichsehrenmals sein würde. Unter den vielen Vorschlägen für den Platz des Reichsehrenmals standen neben Berka an erster Stelle die Insel Lohr im Rhein, die Rabenklippe an der Oberweser und die Raststätte bei Goslar. Westfalen geht nun leer aus, das Rheinland aber soll doch berücksichtigt werden. Das Reichs-Telegraphenbüro meldet nämlich:

Nachdem der verstorbenen Reichspräsident Ebert und die damalige Reichsregierung am 3. August 1924 bei der Gedenkfeier der zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsbegins die Errichtung eines Reichsehrenmals für die im Weltkriege Gefallenen angeregt hatte, find der Deutsche Reichskriegerbund, „Kriegshäuser“, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Stahlhelm, die Reichsvereine ehem. Kriegesgefangener, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und der Reichsverband der Kriegsteilnehmer-Adamen einmütig dafür eingetreten, das Reichsehrenmal in der Form eines Ehrenhains bei

Berka zu errichten. In dem gleichen Sinne hat sich ein Ausschuss des Reichsrats ausgesprochen, der im Juli 1926 die verschiedenen für das Reichsehrenmal vorgeschlagenen Orte besichtigte und als Ehrentag die Gefallenen im Weltkriege einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands, wie er in der Gegend von Bad Berka bei Weimar gegeben ist, vorschlug. Das Reichskabinett hat in der geistigen Sitzung beschlossen, diesen Wünschen, die auch von dem Reichspräsidenten von Hindenburg lebhaft unterstützt wurden, zu entsprechen und den Reichsminister des Innern beauftragt, zur Durchführung des Beschlusses das Weitere zu veranlassen. Zu gleicher Zeit hat es die Errichtung eines Ehrenmals für Einheit und Freiheit am Rhein ins Auge gefaßt und sich vorbehalten, hierüber in absehbarer Zeit eine endgültige Entscheidung zu treffen. Das Reichsehrenmal wird hiernach inmitten Deutschlands seine Stätte finden und der Rhein, der mit beachtlichen Gründen gleichfalls als Platz des Reichsehrenmals vorgeschlagen worden war, ein Ehrenmal erhalten, das seiner Bedeutung in den Kämpfen um deutsche Einheit und Freiheit entspricht. Da außerdem der Osten in dem Tannenberg-Denkmal ein mächtvolles Wahrzeichen des Dankes des deutschen Volkes an die Helden des Weltkrieges bereits besitzt, und in der Reichshauptstadt Berlin der Ausbau der Schinkel-Wache zu einer Gedenkstätte für die Gefallenen des Weltkrieges der Vollendung entgegensteht, hat die seit Jahren stark umstrittene Reichsehrenmalsfrage nunmehr eine Lösung gefunden, die der Auffassung des größten Teiles des deutschen Volkes Rechnung tragen dürfte.



Der Dambachgrund bei Berka (Thüringen), in dem das Reichsehrenmal für die Weltkriegs-gefallenen Deutschlands errichtet werden soll.

Sozialdemokratie und Regierungspolitik.

Vor einer lebhaften Debatte auf dem Leipziger Parteitag.

— Berlin, 28. März.

Auf dem diesjährigen Sozialdemokratischen Parteitag, der zum 31. Mai und den folgenden Tagen nach Leipzig einberufen worden ist, dürfte sich an den Bericht des Abgeordneten Sollmann über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion eine besonders lebhafte Auseinandersetzung knüpfen. Bei der Aussprache über die Politik der Fraktion und besonders über die Zulassung der Panzerkreuzer-erzhauten werden, wie das Nachrichtenbüro des SPD, erzählt, die wegen ihres Disziplinbruchs vom Fraktionsvorsitzenden öffentlich gerügten neun Abgeordneten des linken Flügels unter Ströbels Führung ihre Abstimung gegen die Erzhauten verteidigen und darüber hinaus eine Abkehr der Partei vom Regierungsturn herbeizuführen versuchen. In diesem Zusammenhang werden auch die

Pläne einer Sanierung der Sozialversicherung auf dem Notverordnungswege erörtert und vorläufig zurückgewiesen werden. Die Vertreter, auch der Fraktionsmehrheit, erklären bereits, sie würden unter keinen Umständen zulassen, daß die Vertagung des Reichstages von der Regierung ausgenutzt wird, um selbständig die ihr geeignet erscheinenden Eingriffe, vor allem in die Sozialversicherung, vorzunehmen. Die Sozialdemokratie hätte ja auch die Macht, gegen etwaige Notverordnungen dieser Art sofort die Einberufung des Reichstages zu erzwingen. Der Parteitag wird sich weiter mit der Wirtschaftskrisis, mit dem Faschismus und mit der Jugendbewegung beschäftigen. Der Reichstagsabgeordnete Fritz Tarnow spricht über „Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse“, Abg. R. Breitheid über „Die Überwindung des Faschismus“, und Erich Olenhausen über „Partei und Jugend“. Die Verhandlungen werden eine ganze Woche in Anspruch nehmen.

Aber das
Zweck, wenn
dich genau
kenne ich dich
glaub mir ich
Du bist he
tungsvolle Ja
sprich mir nich
ser Zeit, wen
wenn es auch
oniert hast

Aus Westdeutschland.

Wahnsinnstat einer Mutter.

28. März.

Eine schauerliche Wahnsinnstat brachte heute die Stadt und die weite Umgebung in größte Aufregung. Eine Frau B. in der Buchenerstraße hatte einem ihrer Kinder im Walde die Kehle durchgeschnitten. Die Frau war in der Frühe mit den beiden Kindern, Mädchen von 11 und 9 Jahren, in der Kirche. Von da begab sie sich mit ihnen in den Stadtpark, wo sie die Tat an dem jüngeren Kinde beging. Anschließend in dem Glauben, daß das Kind tot sei, legte sie es in einen trockenen Graben unter dürres Laub und floh mit dem älteren Kinde. Die Kleine war aber nicht tot. Nach einiger Zeit kam sie wieder zu sich und lief trotz der furchtbaren Wunden den eine halbe Stunde weiten Weg nach Hause zurück. Die Polizei veranlaßte die Alarmierung der Sanitätskolonne und der Feuerwehr, die mit den Nachbarn den Wald nach den Flüchtigen absuchten. Man fand wohl die Tatstelle, wo die Handfläche der Frau lag. Später lief die Nachricht ein, daß die Frau mit dem älteren Mädchen in Altdorf festgenommen worden sei. Dem älteren Kinde war nichts passiert. Das schwerverletzte Kind und die Frau wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Das Leben des Kindes ist noch in Gefahr. Ihm ist die ganze Kehle, auch die Luftröhre, durchgeschnitten, zum Glück aber nicht die Halsschlagader. Auch an den Händen sind die Sehnen durchgeschnitten. Die grausige Tat hat unweifelhaft — das hat auch der Arzt festgestellt — ihren Ursprung in Geistesverwirrung. Die Frau gibt an, sie könne nicht mehr nach Hause, man wolle sie vergiften.

Staatsverabschiedung im rheinischen Provinziallandtag.

28. März.

Der rheinische Provinziallandtag verabschiedete gestern den Haushaltsplan. Abgeordneter Oberbürgermeister Dr. Hartmann-Remscheid wies darauf hin, daß der außerordentliche Haushaltsplan mit 18,2 Millionen Mark eine ungewöhnliche Höhe zeigte, die allerdings wieder auf die Aufnahme einer Anleihe von 10,9 Millionen Mark für die Landesbank zurückzuführen sei. Gegen die Bewilligung von Anleiheemitteln für den Erwerb von A.W.G.-Aktien seien im Ausschuss Einwendungen erhoben worden. Die Mehrheit habe es jedoch für notwendig gehalten, daß bei den gewirtschaftlichen Betrieben die kommunale Mehrheit nach Möglichkeit erhalten werde. Was die Aufnahme der Anleihe von 10,9 Millionen Mark für verschiedene Zwecke angeht, so sei leider eine langfristige Unterbringung dieser Anleihe nicht möglich. Da die Ausgaben betragsmäßig nicht mit den Einnahmen aus den verschiedenen Abgaben deckungsfähig seien, so ordnet der Haushaltsplan die verschiedenen Abgaben in der bisherigen Höhe vor. Es erscheine aber fraglich, ob bei den Steuerüberwälzungen die 0,6 Millionen Mark Abzüge ausreichen. Zwar könnten etwaige Ausfälle aus der Heranziehung der Bürgersteuer gedeckt werden, doch sei nach den bisherigen Erfahrungen fraglich, ob das Aufkommen aus der Bürgersteuer nach dem berechneten Betrages ausreichen würde. Es müßte die Steuerbefreiung der Erwerbslosen berücksichtigt werden. Die jährliche Belastung der Provinz mit 8,2 Millionen Mark aus dem Anleiheendienst sei sehr hoch, wenn man bedenke, daß im Jahre 1913 hierfür nur 2,6 Millionen Mark erforderlich gewesen seien.

Der Haushaltsplan wurde in der Gesamtabstimmung angenommen.

Blutige Liebestragödie.

28. März.

Im Stadtteil Hedderheim spielte sich heute mittags eine blutige Liebestragödie ab. Der Polizeioberwachmeister Eick geriet mit seiner Braut, der Schneiderin Anna Weigelt, in der Wohnung ihrer Eltern in Streit. Er zog plötzlich seinen Revolver und feuerte auf seine Braut mehrere Schüsse ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Eick wurde in schwerem Zustand in das Bürgerhospital gebracht.

28. März. Erhängt. Der 19-jährige Arbeiter A. H. aus Bockum-Hövel hatte mit seiner Schwester eine

Auseinanderziehung gehabt. Aus diesem Grunde lief er aus dem Hause und schloß sich während der Verfolgung durch die mittlerweile verständigte Polizei eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

28. März. Selbstmord der Erwerbslosen. Unabhängig von Parteien, Gewerkschaft und Behörden hat sich in Bogen unter den Erwerbslosen eine Gemeinschaft „Erwerbslosen Selbsthilfe“ gebildet. In Erkenntnis, daß die Erwerbslosenunterstützung im gegenwärtigen Umfang stark eingeschränkt oder ganz aufgehoben werden und daß für eine große Zahl von Arbeitslosen auf absehbare Zeit keine Aussicht besteht, in ihrem Beruf wieder Arbeit zu finden, hat sich die „Erwerbslosen Selbsthilfe“ zum Ziel gesetzt, alle diejenigen Erwerbslosen zu sammeln, die gewillt sind, sich als Siedler in den preussischen Provinzen eine Existenz zu schaffen.

28. März. Totgefahren. Freitag wurde ein Radfahrer auf der Paulstraße von einem Personkraftwagen überfahren und trug einen Schädelbruch davon. Von dem Führer des Autos wurde er sofort ins Marienhospital überführt. Bei der Entlassung konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Es handelt sich bei dem Toten um den 30-jährigen Bergmann Franz B. z. g. in a, Bortrop, Mühlenstraße 22.

28. März. War es Notwehr? Wie i. Zt. gemeldet, wurde in der Nacht vom 6. März der bekannte kommunistische Agitator Max Rauskopf von seinem Vermieter, dem Fuhrunternehmer Albert Gede, getötet. Nach den damaligen Ermittlungen mußte Notwehr angenommen werden. Inzwischen haben sich aber Momente ergeben, die eine Notwehr zweifelhaft erscheinen lassen. Die Kriminalpolizei hat neue Ermittlungen angestellt, in deren Verlauf G. am Freitag erneut festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde.

28. März. Tragischer Unglücksfall eines Kindes. Die vierjährige Edeltraut Telera lief am Freitag nachmittag auf dem Fahrdamm direkt vor einen Lastkraftwagen, wurde von diesem erfasst und trug sehr schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch davon. Das Kind wurde sofort ins Hörter Krankenhaus überführt. Mit seinem Verbleib muß gerechnet werden. Den Kraftwagenführer, der den Wagen auf 5 Meter zum Stehen bringen konnte, trifft keine Schuld. Ein Junge war aus der Furenschneise eines Hauses mit einer Fackel herausgestürzt und das Kind war aus Angst vor diesem auf die Straße gelaufen.

28. März. Der Bischof auf dem Wege zur Genesung. Ueber den Verlauf der Erkrankung des Bischofs Dr. Voggenburg kann man jetzt wohl sagen, daß die Gefahr eines Rückfalls als überwunden gelten kann. In der ersten Hälfte der Woche machte die Genesung zwar nur langsame Fortschritte. In

den letzten Tagen aber ist unverkennbar eine außerordentlich erfreuliche Besserung festzustellen. Die Kräfte, die durch die schwere Erkrankung sehr stark angegriffen waren, nehmen langsam zu, und man darf jetzt damit rechnen, daß der Bischof auf dem Wege der völligen Genesung ständig fortgeschritten wird.

28. März. Der neue Landrat von Bentheim. Dem bei der diesigen Regierung seit langem beschäftigten Regierungsrat Dr. Scheffler ist vom Minister des Innern zunächst vertretungsweise die Verwaltung im Kreise Grafschaft Bentheim übertragen. Dr. Scheffler gilt allgemein als eine außerordentlich tüchtige Verwaltungskraft. Seit dem 1. Januar 1926 ist er als Kommunalbevollmächtigter bei der diesigen Regierung tätig und hat in wichtigen Fragen der Gemeindefinanzen, vor allem auch bei den Umgemeindungen im Industriegebiet, sehr wesentlich mitgewirkt. Weiteren Kreisen bekannt geworden ist er durch seine Tätigkeit im Bezirksausschuß, wo er als Vertreter des Regierungspräsidenten im wesentlichen kommunale Angelegenheiten bearbeitet.

28. März. Nach Haus berufen. Die Vertagung des Schulrats Kaufmann von Gattelaun nach Haus, von der wir vor kurzem berichteten, ist von dem Herrn Unterrichtsminister zurückgezogen worden. — Die vertretungsweise Verwaltung des Schulrats Kaufmann ist deshalb dem Schulrat Fiedler in Coesfeld vom 1. April 1931 ab bis auf weiteres übertragen worden.

28. März. Um das Schicksal des Gladbacher Theaters. Nachdem die Pläne, die auf die Schaffung eines Gemeinschaftstheaters mit Krefeld abzielten, gescheitert sind, hat die Verwaltung dem Gladbacher Theatervorstand die Aufgabe gestellt, die Fortbestandes des Stadttheaters zu prüfen. Die Verwaltung hat sich mit einer Spielzeit von 7 Monaten für die Fortführung von Opern, Schauspiel und Operette. Unter Verzicht auf die große Oper fordert die Verwaltung einen Zuschuß von 410 000 Mark. Ein zweiter Plan kommt etwa auf dieselbe Summe, nämlich auf 390 000 Mark. Hierbei hat der Intendant an die Gründung einer besonderen Gesellschaft m. b. H. gedacht, um den Theaterbetrieb von allen Schwierigkeiten frei zu machen, die die behördlichen Einrichtungen mit sich bringen. Wenn also am 19. April das Gladbacher Theater seine Pforten schließt, wird man noch nicht wissen, ob der Betrieb im nächsten Winter wieder aufgenommen werden kann.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

28. März. Gefamtauftrieb 3152 Stück. Es folgten im Großhandel Perle Durchschnittswerte: 6-8 Wochen alte 10-17; 9-10 Wochen alte 17 bis 24; 3-4 Monate alte 24-32; 4-6 Monate alte 32-55 M. Marktverlauf: langsam.

Neuportener Baumwollmarkt.

28. März. loco 1930. Jan. 1158.-60. April 1070. Mai 1080. Juni 1091. Juli 1103.-05. Aug. 1113. Sept. 1123. Okt. 1133. Nov. 1141. Dez. 1149

Ein raffinierter Falschgeldschwindel.

Dier Personen verhaftet.

28. März.

Auf Grund der Initiative der Kriminalpolizei des Amtes Bockum wurde in Düsseldorf eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Wie erfahren hierzu:

Vor kurzem erschien kurz nach Geschäftsbeginn bei einem Geschäftsmann im hiesigen Amtsbezirk eine elegant und sicher auftretende Dame. Sie stellte sich als Schwester einer im Orte bekannten Geschäftsfrau vor und erzählte, sie wolle zu Besuch bei ihrer Schwester, mit der sie eine Reise unternehmen wolle. Angeblich im Auftrag ihrer Schwester bat sie, ihr 200 Mark Falschgeld in Papiergeld umzutauschen, da man das bequemere auf die Reise mitnehmen könne. Ohne Bedenken kam man diesem Wunsche nach, da das Umwechseln von Geld unter Geschäftsleuten üblich ist. Man übernahm acht Rollen mit je fünf und zwanzig Zweimarkstücken, die sach- und ordnungsmäßig verpackt waren, legte sie in den Geldbeutel und handigte 200 Mark in Papiergeld aus.

Als mit dem eingewechselten Geld kurz darauf eine Fracht bezahlt werden sollte, stellte sich heraus, daß nur die oberste Münze in jeder Rolle echt,

die übrigen 192 Stück Falschgeld waren. Die angeforderten Ermittlungen ergaben, daß die erwähnte Geschäftsfrau weder ihre Schwester zu Besuch gehabt, noch sonst jemand mit dem Umtausch von Geld beauftragt hatte. Sofort leiteten umfangreiche Ermittlungen der Polizei ein, da man gleich mit Recht hinter diesem Trick eine Falschmünzwerkstatt vermutete. Die Nachforschungen ergaben zunächst, daß es sich bei der Verbreiterin des Geldes um eine Erna Ruter aus Düsseldorf handelte, die seit längerer Zeit ohne festen Wohnsitz war. Sie hatte mit den Kaufleuten Baumgartner, Schenckelberg und Langohr das Falschgeld selbst hergestellt. Alle vier jetzten Falschgeld in den verschiedensten Gegenden in Menge um.

Die Falschmünzwerkstatt in Düsseldorf wurde ausgehoben, zahlreiches Material und Werkzeug beschlagnahmt und die drei Männer verhaftet. Erna Ruter blieb zunächst flüchtig. Freitag gelang es aber auch, sie, die sich einen falschen Namen beigelegt hatte, in Düsseldorf zu verhaften. Hergestellt und verbreitet wurden falsche Zweimarkstücke mit folgenden Jahreszahlen und Prägezeichen: 1927 A, 1928 J, 1926 A, 1925 A, 1925 B, 1925 C.

ICH BIN SCHON DA!

HEITERER DOPPELGÄNGER-ROMAN

VON ALFRED CARL.

21) „Das ist gar nicht schwer zu sagen, Vera: Natürlich nimmt er die fünfzigprozentige Beteiligung, weil sie augenblicklich keinen Kapitalverlust für ihn bedeutet, nur ist er zu geistig, um das sofort zuzugeben. Aber morgen vormittag wirst du schon sehen. — Uebrigens, es wäre nun der letzte Zeitpunkt, um Eichwaldt aufzumerken zu machen. Wir können Spangenberg doch allerhöchstens nun achtundvierzig Stunden fassen, dann ist er vielleicht hin, aber länger doch nicht, ich würde nicht wagen.“

„Aber nein, Doktor, wir schliefen morgen mit ihm ab und benachrichtigten Eichwaldt überhaupt nicht mehr,“ entgegnete Vera Vitale wieder ganz selbstverständlich und sicher, als läge sie keinen Weg neben diesem.

Dr. Hiochelt hob überaus den Kopf und antwortete geräuschvoll: „Es ist ihm auszuwählen, daß der Nachmittags die Worte zu überlassen. Möglicherweise er, kam um den Tisch herum, zog sich einen Stuhl heran und setzte sich dicht neben Vera nieder. „Liebe Vera, willst du mir erlauben, dir einmal etwas zu erzählen? Mit dem Ausdruck: ins Gewissen zu reden?“

„Ja? Höre mir zu:“ „Ich könnte dir erzählen, daß man Geschäfte mit... nun, grundsätzlich mit nichts anderem verfahren soll, als ich müßte dir als Jurist und als dein Rechtsberater noch einmal eindringlich vorstellen, daß du gegen dein eigenes Interesse handelst, wenn du nicht auch Eichwaldt hörst.“

Aber das weißt du natürlich, und es hätte nicht viel Zweck, wenn ich es noch so oft wiederholte — ich habe dich genau beobachtet in den zwei Tagen, schließlich kenne ich dich ja nicht erst seit gestern, Kind — und glaub mir, ich wundere mich nicht.“

Du bist heute sechsundzwanzig und hast zehn bedeutungsvolle Jahre halb und halb verloren — nein, widerspreche mir nicht, Vera: Verloren hast du manches in dieser Zeit, wenn du sie auch ausgefüllt glaubst, und wenn es auch ein hohes Ziel war, dem du so manches geopfert hast.“

(Nachdruck verboten.) Verlag Dunder Berlin

Du lebst einer großen, jetzt noch unklaren Sehnsucht. Vera — du bist dir selbst ihrer wohl gar nicht so klar bewußt wie ich, der Beobachter. — Aber, Vera... ich glaube, du überläßt dich dieser Sehnsucht zu unmittebar, weil du unklar ein Ziel für sie siehst. Das braucht du nicht, wenn du dir deines eigenen Wertes bewußt bist. Nun, vielleicht kannst du ihn selbst nicht voll schätzen, es hat ihn dir ja noch niemand bestätigt außer deinem Vater — und darum gehst du hier nicht — und vielleicht noch außer mir, und das hat für dich wohl erst recht keine Bedeutung.“

Es ist meine Pflicht, auch dir gegenüber, Vera, dafür zu sorgen, daß die Erfindung deines Vaters sich in der Welt die Geltung erringt, die sie verdient. Und da muß ich eben fragen, ob du wirklich einer schwachen, gefühls-mäßigen Regung zuliebst — und schwach und vor allem erst an der Oberfläche haltend kann sie bisher doch nur sein — vielleicht große Vorteile aus der Hand geben, ja, gar nicht einmal nach ihnen fragen sollst.“

Vera Vitale hatte ruhig, mit einem leisen, kaum merklichen Lächeln gelächelt. Jetzt wandte sie sich dem Doktor voll zu. Mit demselben leisen Lächeln, das eigentlich nur in ihren seltsamen Augen lebte und ein wenig verjüngte und endlich fast zugleich war, antwortete sie: „Lieber Doktor, Sie haben mich so gut beobachtet und auch so gut verstanden — und Sie waren auch ehrlich, trotzdem Sie ja eigentlich nur von Eichwaldt und Spangenberg sprachen.“ Aber Sie verließen mich. Ich bin Ihnen so dankbar dafür — ich möchte Sie auch nicht verlegen, aber nicht wahr, ich soll doch auch aufrechtig sein.“

An der Oberfläche haltend, lagen Sie... Lieber Doktor, ich will ja auch vorläufig nichts anderes, gar nichts anderes als die geschäftliche Verbindung mit Spangenberg, aber weil ich die Verbindung eben auch und weil mich... etwas an ihr liegt, deshalb möchte ich mich mit Eichwaldt gar nicht mehr verabschieden.“

Im Sinne meines Vaters, lieber Dr. Hiochelt, handeln wir immer, wenn wir sein Wert in die Welt hinein-

ausgehen lassen. — ob wir dafür nur ein paar hunderttausend Schillinge oder ein paar Prozent mehr bekommen, darum hätte gerade er sich die wenigsten Sorgen gemacht. Sie selbst haben mir doch Eichwaldt als einen kalten, rücksichtslosen Willensmenschen geschildert — kein, lieber Doktor, wir schliefen morgen mit Spangenberg ab und Sie schreiben an Eichwaldt gar nicht mehr — nicht wahr, ich bitte Sie darum!“

Dr. Hiochelt nickte kurz, sein pergamentenes, in der unruhigen Zeit der Ranzel gleichsam vergriffenes Gesicht verriet kaum eine Erschütterung, fast keine tiefere Bewegung. Vera Vitale sah ihn, mit Spangenberg abzusprechen. Sie hatte ja ebenjagat fordern können, und er kannte sie gut genug, um zu wissen, daß sie in ihrer Fülle, verhaltenen Art und doch mit einer Bestimmtheit, gegen die es keinen Widerstand gab, fordern würde, wenn er noch länger widerprüge.“

„Es ist gut, Vera — wir schließen also morgen mit Spangenberg ab.“

Bis in den Abend hinein hatte Spangenberg in seinem Hotelzimmer über Bogen und Bogen mit Zahlenkolonnen geübt und alle Vorschläge Hiochelts sorgfältig durchdenkendergesehen. Er entschied sich, wie der Anwalt auch erwartet hatte, mit der Beteiligung mit fünfzig Prozent, die ihn im Augenblick nicht zwang, sein künftiges Kapital zu verringern.

Verhältnismäßig spät erst ging er in den Speisesaal zum Abendessen. Er wollte dann bald zur Ruhe gehen; der Tag hatte ihn angestrengt. Aber er hatte ihn auch bis unmittelbar vor den wichtigsten Erfolg geführt; der kommende Tag würde wohl der letzte von Tholls abenteuerlicher Berliner Stellvertretung sein.

Ungefähr um halb elf Uhr rief ihn ein Page in die Halle hinaus ans Telefon. Tholl wahrscheinlich... Tholl es ihm durch den Kopf, als er sich erhob.

Er blieb fünf Minuten in der Zelle.

Doch als er wieder hinaustrat, wandte er sich nicht in den Speisesaal zurück, sondern stürzte ohne Hut, so wie er war, mit raschen nervösen Schritten auf die Straße hinaus, durch das eilige das kurze Stück Körnerstraße bis zum Karlsplatz, in dessen menschenleeren Anlagen er sich verlor.

Nicht Axel Tholl hatte loeben aus Berlin angerufen. Am Apparat war der Diener Tassilo gewesen. Er hielt es für seine Pflicht, hatte der Mann gesagt, Herrn Spangenberg darauf aufmerksam zu machen, daß Tassilo von Elm überredend aus Heringsdorf zurückgekommen sei und den Einfall gehabt habe, unangemeldet nach Halle/Ort zu kommen. Ungefährerweil habe er dort Herrn Tholl getroffen.

Herr Tholl mühte, aber dieser Situation gewachsen gewesen sein, das schloß er, der Diener Tassilo daraus,

bis 51. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000. Zufuhren in Golf-Häfen 3000. Zufuhren in Pacific-Häfen 1000. Zufuhren im Innern 4000. Export nach England 2000. Export nach Frankreich 2000. Export nach dem übrigen Kontinent 3000. Export nach Japan und China 1000. Fracht nach Liverpool 45. Dito für Standard 60. Tenzdanz: stetig.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Ehefrau Wilhelm Önnig

Anna geb. Heidemann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 80 Jahren.

Wir bitten, der Lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Coesfeld, Rheine, Münster, Borken, Südlohn, Dülmen, den 28. März 1931.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. April 1931, morgens 8 1/2 Uhr vom Krankenhaus aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Jakobikirche.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 1/2 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Frau Josef Jansen

Henriette geb. Terwege

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlich frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Familie J. Jansen und

Familie Terwege.

Bocholt, Hagestraße 17, den 29. März 1931.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 1. April 1931, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach Beerdigung vom Krankenhaus aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Junger, waghamer

Jagdhund

mit guten Eigenschaften billig zu verkaufen.

Näheres durch Anton Wulfs, Bocholt, Kreuzstraße 30.

An die falsche Adresse.

Humoreske von Hedwig Stephan.

Lotte Kiedler, von ihren Schülerinnen „Goldblondchen“ genannt, schließt mit einem Ruck das Fenster. Magendunst und Glodentlang passen nicht zum Feststarrgerichten, und da steht doch immer noch der Stolz buntbedruckter Ungetüme und wirft einen dicken Schatten über den hübschen, geistreichen Kienholzstisch und Lottes glückliche Osteramtsstimmung.

Ach, diese deutschen Aufstände! Die sind entschieden die dunkelsten Punkte im ganzen Schulbetrieb — ausgenommen Rechnen in der 4a, wo die allernutzenlosesten Fälle sitzen. Diesmal hat sie die Aufsätze gar in die Osterferien mit hineingenommen. Aber vor Ostern müssen sie noch weg, unbedingt!

Entschlossen taucht sie die Feder ein und beginnt die Innenseite der Buntbedruckten mit roten Strichen zu versehen. Bis zur Hälfte hat sie den Berg bereits abgearbeitet, als es draußen klingelt und dann leise an ihre Tür klopft.

Ein kleines Mädchen steht davor mit einem umfangreichen Paket. Empfehlung von Frau Kollmann, und hier war die Wäsche.

„Danke schon.“

Lotte legt das Paket auf den Tisch und korrigiert weiter. So lange, bis sie fertig ist. Dann wirft sie den Federhalter hin, atmet tief auf, öffnet das Fenster und pumpt sich die Lungen voll frischer Abendluft. „Fertig, fertig!“ jubelt sie. „Und morgen sind Ostern!“

Dann denkt sie an die Wäsche. Sie zieht die vielen Stadien aus dem Paket und — ja, was ist denn das? Lauter Krüge und Oberhemden — Himmel, das sind ja gar nicht ihre Sachen! Und jetzt ist die Platte zu, und sie kann morgen das weiße Batistkleid nicht anziehen, und sie kann am Nachmittag nicht hinaus, und die ganze Freude ist ihr verdorben!

Halb weinend sieht sie den großen Bogen an zwei Ecken und wirft ihn samt dem Inhalt auf das Sofa, aber da bekommen die Krüge das Aufsehen, und im nächsten Augenblick rollt die ganze Kollektion seiner Herrenwäsche auf dem Fußboden umher.

Ein hübsches beschämt blickt sich Lotte danach. Schließlich kann der Besitzer ja doch nichts dafür — höchstens scheint ihm ein genau so müht wie sie —

Und während sie ein Stück nach dem andern aufhebt, muß sie unwillkürlich den Kopf schütteln. Gute, teure Sachen scheinen es ja zu sein, aber in welchem Zustand! Überall fehlen Knöpfe, die Knopflöcher sind ausgerissen, an den hübschen Jopis über dem Hals sind die Bündchen, und — wie schade! — die dünnen Stellen hier könnten so schön gekloppt werden, es ist aber wohl niemand da, der ein wenig darauf achtet. Ja ja, warum bleibt man auch Junggeselle.

Genau zu derselben Zeit geht Herr Dr. phil. Franz Jenisch wie ein brüllender Löwe in seiner Bude auf und ab.

Postlaufend noch mal, das ist ja eine nette Verbesserung! Schickt ihm da die verdrehte Blättfrau einen hübschen Weiberstrimmstrang auf den Hals statt der sehr leicht erwarteten Leibwäsche, und dabei ist sein letzter Krug an der äußersten Grenze des Möglichen angelangt, während die Manschetten diese Grenze überschritten haben.

Vergerlich tritt er an den Tisch und hebt mit spitzen Fingern ein hartes Etwas in die Höhe. Ach, ein Kleidchen. Wie ein Hauch, so fein, und überall Spitzen und Einfälle und Schleifen —

Ohne hinzusehen, packt er das Paket wieder zusammen, fährt aber mit einem schmerzlichen: „Au, Donnerwetter!“ zurück. Eine heimtückische Stenografie steht an dem großen grauen Bogen, und an der Kante ist ein Zettel befestigt, darauf steht: „Fraulein Lotte Kiedler, Hohenzollernstraße 63, Pension Schiedlich. Bestimmt bis Sonntag liefern.“

Also Lotte heißt sie — Lotchen! Wie möglich und pünktlich das klingt! Arme Lotte! Nun kann sie das hübsche durchbrochene Kleid morgen nicht anziehen! Und morgen sind Ostern!

Da kommt ihm ein gloriose Gedanke.

Die Adresse hat er ja glücklicherweise, und morgen zu einer anständigen Zeit, so gegen 11 Uhr, wird er nach der Hohenzollernstraße gehen, die Sachen gegen seine eigenen Informationen und sich gleich informieren, ob — na eben, ob Fraulein Lotte nicht etwa ein älterer, angesehener Jahrgang mit Klemmer und Sommerprossen auf der Nase ist.

Als ihm am nächsten Vormittag in Madame Schiedlich's Salon Lotte Kiedler und Dr. Jenisch gegenüberstehen, kann man nicht gerade behaupten, daß sie die Situation völlig beherrschen.

Der Doktor hat konstatiert, daß die blonde Lotte frisch, rosig und appetitlich ist wie eine Osterblume und daß

aus ihren braunen Augen eine geradezu herzerfrischende Fülle von Lebenslust strahlt.

Während dieser Feststellung stottert er etwas von „Halla abgeben“ — Ich bin so frei — Der Zettel steht drin — und Lotte ist dunkelrot und versteht absolut nicht, was der nette junge Mann eigentlich von ihr will. Schließlich greift Franz mit einem energischen Entschluß nach dem Paket, das er bis jetzt hinter sich auf einem Stuhl deponiert hat, löst den Bindfaden und reißt es Lotte während er die Augen trampfhaft an ihr vorbeist und auf die schrecklich geschmacklose Fensterdekoration richtet.

Lotte wirft einen Blick hinein und wird noch um einige Schattierungen rötter. „Meine Wäsche. Mein weißes Kleid — und — ja aber wie? — Ach, da hat gewiß die Plätterin — nein, wie ich mich freue. Ich wollte nämlich heute nachmittag einen Ausflug machen — und daß Sie mir das selbst herbringen, zu nett ist das von Ihnen — ich danke Ihnen auch vielmals, Herr — Herr —“ „Dr. Jenisch“, vollendet Franz und läßt sich riesig erleichtert über die endliche Klärung der Angelegenheit.

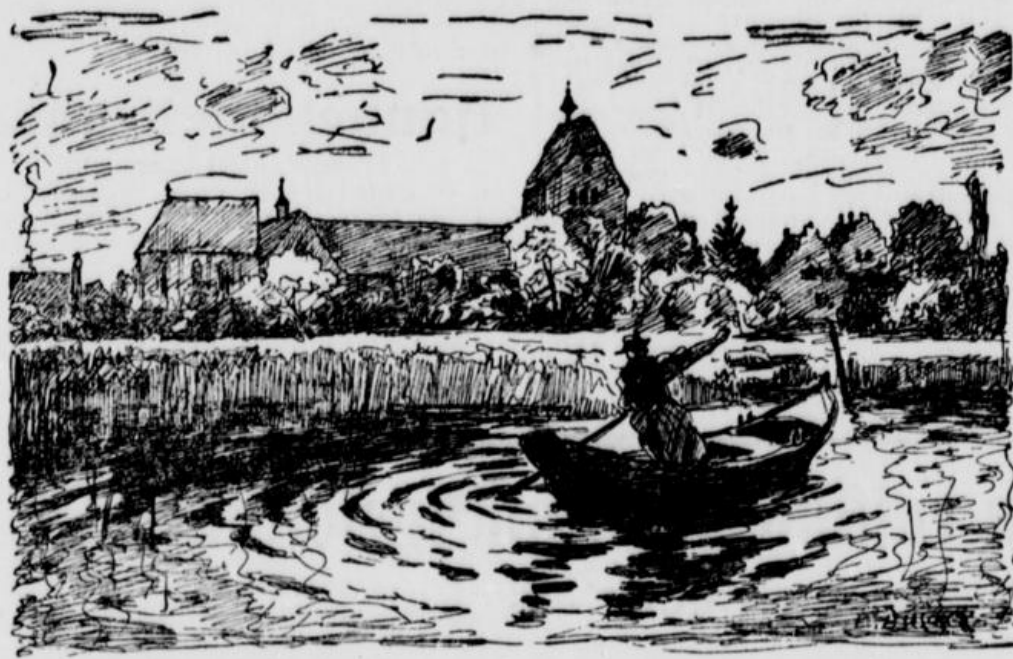
„Und daß ich herkam, das war der pure Eigennutz, Fraulein Kiedler — ich — ich wollte nämlich auch einen Ausflug machen, und da — da fehlt mir einiges, was ich dringend brauche —“

„Ach so.“

Lotte läuft in ihr Zimmerchen und kommt mit einem umfangreichen Paket zurück.

„Aber Herr Doktor, mit dem Paket können Sie doch unmöglich am hellen lichten Tag über die Straße gehen. Ich würde's Ihnen ja gern schenken, aber — das Mädchen hier im Haus hat immer so schrecklich viel zu tun, und die Wirtin ist so unfreundlich — Dazu ist heute noch Feiertag —“

REICHENAU



Insel Reichenau im Bodensee (Untersee) mit der uralten kunstreichen Basilika.

Das frühlingsgedicht.

Eine seltsame Geschichte von Alexander Baldus.

Es war wirklich kein Meisterwerk der Literatur, sondern nur eines von jenen unzähligen und undefinierbaren Geschichten, die in der Zeit zwischen März und Mai auf die Redaktionsstühle zu flattern pflegen. Es hatte bei diesem Unternehmen sogar Glück gehabt, war keinem Konturanten begegnet und vom Redakteur mangels besseren Stoffes vom Papierforbode zu einer Ländchenbegegnung worden. Es erschien also eines Morgens auf der letzten Seite des Wochenblätchens und wäre mit diesem Ereignis wahrlich nicht jeder weiteren Lebensäußerung entbehren gewesen, wenn nicht das Schicksal mutwilligerweise eingegriffen hätte.

Dieses Schicksal war die Gestalt einer jungen Dame, die in der fernsten Hauptstadt wohnte und aus irgendeinem

Grund nicht verständnislos. „Ach, das glaub ich Ihnen ja alles gern — mir geht's ja eben so! Ich hole mir natürlich die Sachen selbst ab — morgen abend, in der Dunkelstunde, nur wenn ich, jetzt vielleicht hier irgendwo — nämlich mein Krug —“

Die Kiste auf Lottes Wangen vertieft sich vom hellen Karmin zum dunkelsten Purpur.

„Gewiß — selbstverständlich, Herr Doktor.“

Indessen, während sie sich ans Fenster stellt und die Nase fest an die Scheiben drückt, kommt ihr die ganze Geschichte so furchtbar komisch vor, daß sie vergebens ihre Fingerringe zu betäupeln sucht. Und als Franz mit einem hörbaren Seufzer „So!“ sagt, da läßt sie an zu lachen, immer die Tonleiter herauf und herunter, und Franz, der ebenfalls eine stark humoristische Ader besitzt, begleitet sie eine Oktave tiefer.

Wahrheitlich ist es Zufall, daß gerade während dieses Nachmittags Frau Schiedlich hereintraufte, um aus dem Silberschrank die Sonntagsmutter zu holen.

Sie entfernt sich sehr eilig wieder, und während sie im Egidium dem ältlichen Fräulein von Boninski etwas ins Ohr flüstert, zittert ihr ordentlich das Doppelkinn vor Aufregung.

„Unglaublich, nicht wahr? Ich glaube bestimmt, es waren Oberhemden und Strümpfe dabei! Ich werde ihr doch wohl kündigen müssen!“

Das hat sie indessen nicht nötig, denn Lotte kündigt selbst am nächsten Morgen mit glückseligem Gesicht.

„Ich habe mich nämlich verlobt, Frau Schiedlich!“

„Ist wohl nicht möglich?“ wundert sich die liebevolle Pensionsmutter. „Und darf man denn wissen —?“ Es ist wohl der Herr mit dem Sie damals am Sonntag schon die ganze Leibwäsche befehen haben?“

„Ja, der ist es“, antwortete Lotte. „Und weil Sie doch immer so mütterliches Interesse an mir genommen haben, kann ich es Ihnen ja auch verraten: Er nimmt mich nur, damit er endlich jemand hat, der ihm seine Sachen ausbessert! Ja, ja, wirklich — nur wegen der Wäsche!“

gewollt solche Wirkung erzielt hatte, war ein ehrlicher Postbote in eben jenem kleinen Landstädtchen, wo das erwähnte Wochenblätchen erschien. Er hatte nun, was durchaus nichts Ungewöhnliches war, eines schönen Tages die Aufgabe, aus einem zerlumpten Postfach herausgefällene Briefe neu zu ordnen, und ließ dabei auf einen, dessen Verschluss sich gelöst hatte. Menschenfreundlich, wie er war, wollte er eben den Schaden heilen, als — er traute seinen Augen nicht! — die eigenen Reime, äußerlich abgeschrieben, ihm entgegengelehnten Bedenke eine solche Entdeckung für das Dichtergeschäft bedeutete, wird wohl jeder leicht ermessen können. Und so schürfte der also Hebertraute in langen durcheinander Jagen das ungeheure Glück, vermag darüber Dienstpflicht und Arbeit und las immer wieder sein Werk, seine Worte sein Gedicht. Und der Himmel lenkte sich einem Seligen herab auf die Erde.

Doch dann geschah's! Zum zehnten Male hatte eben der Dichter sein Gedicht gelesen, als er plötzlich auf etwas ganz Außerordentliches, etwas ganz Entsetzliches stieß. Da stand ja wortwörtlich: „Du blühest in meines Herzens größten Tiefen“, während er doch gerade — er zog zum Beweise die schon stark abgegriffene Zeitung aus der linken Rocktasche! — „tiefsten Tiefen“ geschrieben hatte. Wie ein Blitz brach es in den heiteren Himmel seiner Freude. Wie mochte man nur „groß“ mit „tief“ verwechseln! Wie eine solche Umformung gegebener Begriffe begehnen! Wer war denn der Unglückliche? Worauf der Dichter im Glück garnicht geachtet hatte, das ludte er jetzt, den Abfender. Und er las den ihm völlig unbekannten Namen jener jungen Dame in der fernsten Hauptstadt, notierte ihn samt Adresse sorgfältig in sein Büchlein, liehe dann den Brief von neuem zu und übergab ihn seiner eigentlichen Bestimmung.

Drei Tage lang ging der Postbote wie ein Traumwandler umher. Er sprach zu niemandem von seinem tiefen Leid, das auf so hohe Lust gefolgt war. Dann aber tat er den entscheidenden Schritt. Er schrieb jener jungen Dame, erzählte ihr, wie er durch Zufall seine eigenen Verse in ihrem Brief gefunden, wie sehr er sich gefreut, und wie dann plötzlich ein eisalter Frost in seinen Frühling gefallen sei. Er bat, den Irrtum einzuleben, daß „groß“ unmöglich „tief“ sein könne und daß außerdem noch infolge des Stabreimes „tief“ weit besser in den Vers passe. Und er schloß mit dem Hinweis, daß sein Gewissen es sei, das ihn zu diesem Schreiben bewege; und daß sie unbedingt das Gemissin achten müsse, selbst wenn sie über den zufälligen Eingriff und seine Jübrigkeitlergertzt sein sollte.

Wiederum vergingen drei Tage, drei Tage im Weh des Wartens. Dann kam endlich ein Brief und mit ihm die Erklärung. Die Unbekannte schrieb dem Unbekannten von ihrem Erlebnis seiner Verse, schrieb ihm von der seltsamen Bewegung in ihrem sonst unbewegten Dasein und bat ihn schließlich um Verzeihung ob des unbeabsichtigten Fehlers, der ja eigentlich der beste Beweis für die geschilderten Wirkungen seines Gedichtes sein müsse. Da wich alles von ihm, was ihn bedrückt hatte. Da ward wiederum Frühling in seiner frostumstarrten Seele. Da ward er wieder ganz zum Menschen.

Was wäre noch weiter zu erzählen? Er schrieb natürlich wieder, und sie schrieb wieder. Dann trafen sie sich, lernten sich kennen und lieben, verlobten sich feierlich zu guter Letzt Hochzeit. Es wurde eine recht gemüthliche, wenn auch nicht sehr geistvolle Gemeinschaft. Der Frühling blieb drinnen während draußen Sommer, Herbst und Winter wechselten. Das Frühlingsgedicht aber hängt heute hübsch eingerahmt am Ehrenplatze und wird stumm bezeugen von zwei goldenen Ruben, die zu dem Dichter Papa und seiner so grünlich gelben Velerin Mama lagen.

Rund um das Ei.

Sprüche, Sprichwörter und Rätsel.

Läßt du dieses Eilein fallen,

Alles gleich es dir zerbricht

Auch die Welt wird einst zerfallen

Unsre Liebe niemals nicht.

(Oberpfälzisch.)

Um ein ungelegtes Ei sollst du dich nicht bekümmern.

(Sprichwort.)

Ein Wein, ein Jahr alt,

Ein Brot, ein Tag alt,

Ein Ei, ein Stund' alt,

Uns gesund erhält.

(Schwäbisch.)

Es ist ein Foh.

Das ist von zwei Weinen nah —

Was ist das?

(Altbayr. Rätsel.)

Ein Engel steigt hernieder und löst alle Dichter aus.

Freitag.

Es ist ein alter Glaube, daß am Karfreitag stets die Sonne scheine und ein blauer Himmel lache. Doch alles, was an diesem Tage als Saatform in die Erde komme, zu herrlichster Frucht bestimmt sei. Ja, Frühling ist es auf der Erde! Das Blatt soll grünen, das Weiden blühen, das Saatform seinen Am Karfreitag so wie an jedem anderen Frühlingstag. In dir mußt du das Kreuz von Golgatha tragen! Gott zeichnet es nicht an den Himmel, er breitet es nicht über die Erde, keine Finsternis zeugt von dem Gotteslob. Der Tag war einmal, und er kommt nicht wieder — außer in dir. Du selber mußt dir deinen Karfreitag schaffen, auch er will errungen sein!

Nimm den Schmutz von den Altären deines Selbst, enthalte dein Kreuz vor Gott und bitte um Kraft, und knie am Grabe deiner Wünsche und Träume.

Und laß es ganz, ganz stille um dich werden.

Samstag.

Die Knospe hat nicht warten können! Noch in der Nacht hat sie sich entfaltet und ist ans Licht gebrochen. Und nun blüht sie, eine Blume, im lichten Morgenjonnenschein.

Herr, verzeihst du uns wohl, wenn wir nicht warten können? Wenn unsere Freude schon die Trauer sprengt und wir die Gloden ertönen lassen und Alledud fangen? O Herr, vielleicht ist dies Samstag-Alledud, mit dem wir dich im Grabe grünen, das innigste, das herzlichste, das glaubenssträngigste! Wir wissen, daß Du auferstehst, wir glauben es! Wir wägen heute schon den großen Stein vor unserm Herzen hinweg, damit Du erscheinen kannst und dich selber umsehen, da wo Du Wohnung nehmen sollst.

Vielleicht fallen wir am Abend, wenn wir zum letzten Male an Deinem Grabe wachen, noch einmal in die stille Trauer zurück, aber Herr, sich, unsere Wohnung ist bereits geschnitten! Blumen allüberall! Herr, sich die Träne, die Dir fließt, die Freudenträne! Herr, diese Träne sei Dir als eine erste Ostergabe geweiht!

Die Karwoche.

Von J. Endringer.

Montag.

Läßt die Arbeit ruhen. Früher arbeitete man ja in dieser großen Woche nicht. Läßt sie zuweilen ruhen. Einen kurzen Blick von ihr hinweg tun in die Fernen. Sei es nun die Ferne des Hügels Golgatha, sei es die Ferne des eigenen vollbrachten oder noch zu v. Albringenden Lebens, sei es die Ferne der Ewigkeit, die mit all diesen Fernen so verwandt ist und sie alle einmal in sich aufnehmen wird. Arbeit ist das Letzte nicht, die Ruhe ist das Letzte. Die Ruhe in sich und in Gott.

Zeitiger geht heute die Sonne unter. Oder sind es die Wolken, die sich verdichten und ihr Licht fernhalten? Hört die Angelusglocke! Scheint ihr Läuten nicht ein Gebet um Stärke? Nun fällt mir alles Wertzeug aus der Hand. Nun schreitet Christus traurig über die Felder; hier richtet er gültig einen Halm auf, dort wendet er von einer Distel seinen Blick, da lächelt er schmerzlich einem Blümlein zu.

Und nun deut eine Nacht von Wolken alles Gefilde ein.

Dienstag.

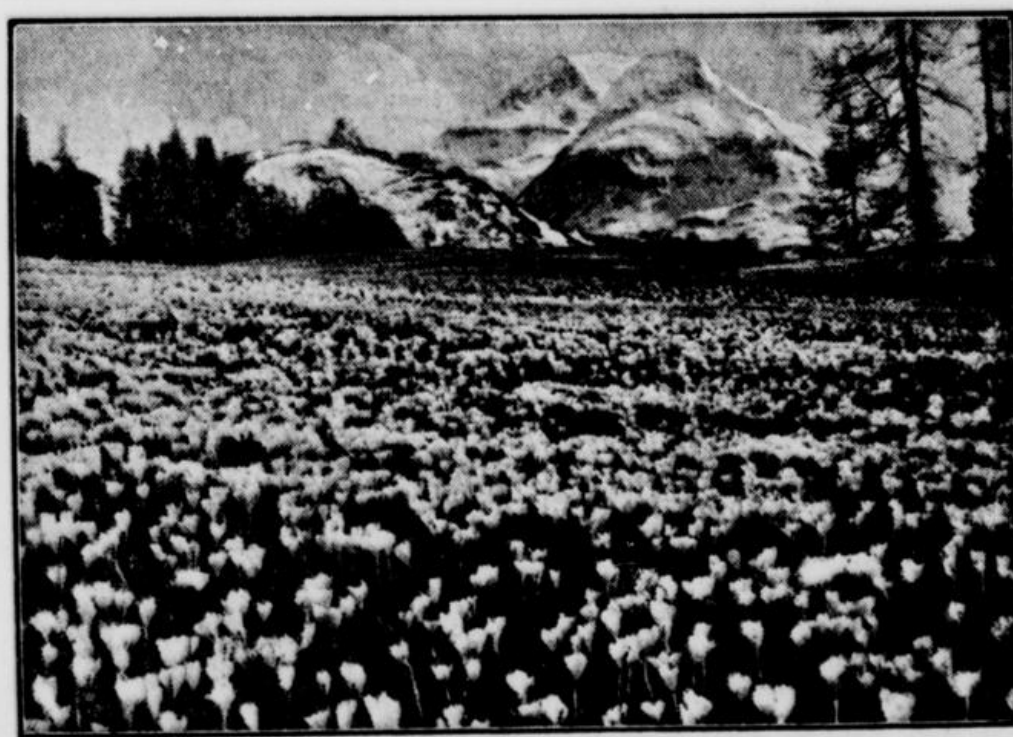
Ist es erlaubt, über die Trauerzeit ein wenig hinwegzudenken? Bereitet die weißen Kleider vor! Ihr müßt ja, daß nach dem Karfreitag Ostern werden muß! Ja, muß. Ist es nicht schön, daß das Naturgesetz des Wechsels zwischen Freud und Leid auch für die Seele gilt? Bald Regen, bald Sonnenschein, so sehr ihr's draußen, und endlich steigt doch immer wieder die Sonne. Läßt es auch in eurer Seele traurig werden — denn ihr habt gefehlt — aber bereitet im stillen schon die weißen Kleider — denn ihr werdet erlöst!

Heute zeigt sich auch die Sonne ein wenig. Und horcht! Die Vögel fangen! Wieder geht Christus nun durch die Felder, durch die Gassen, er läßt dem Vieh, und während er in den Himmel horcht, segnet er alle, die ihm begegnen.

Mittwoch.

Ein ernster Tag. Der letzte, der dem Herrn seinen Schummer bieten wird. Morgen schon, morgen wird der

Krokuswiese und ewiger Schnee



Montag, 30. März

Der Sport vom Sonntag

Neue deutsche Schwimm-Rekorde.

Sperling und Vogedes ringen mit Erfolg um den Europa-Meistertitel. / Jugend-Oppfertag im WSD. / Hertha BSC. Abteilungs-Meister. / SC. Dresden Mitteldeutscher Meister. Deutscher Damen-Hockey-Ländersieg.

Um die W. S. V.-Fußball-Meisterschaft.

Die Ansetzung der Meisterschaftsspiele für Sonntagabend und der Opfer-Spiele für Sonntag kann in zweierlei Hinsicht eine Lehre sein. Die Spiele am Sonntagabend waren in Bielefeld von 7000 und in Düsseldorf von 8000 Zuschauern besucht, ein Beweis, daß man auch bei uns wie in England schon am Sonntagabend Meisterschaftsspiele austragen lassen kann, ohne Zuschauer-Schwund befürchten zu müssen. Dagegen waren am Sonntag die Spiele nicht so gut besucht, weil in den Städten die Geschäfte offen waren. Die Lehre von dieser Geschichte: Man soll Opfer-Spiele nicht auf einen Tag verlegen, an dem viele verhindert sind zu erscheinen.

Von den Ergebnissen überrascht etwas die Niederlage die Union-Gelsenkirchen von VfB Bielefeld bezog. Union muß mindestens gegen Weidenich unentschieden spielen, wenn sie noch mitsprechen wollen.

Die Tabellen:

Gruppe Süd:							
Fortuna Düsseldorf	3	3	0	0	11:4	6:0	
Allemannia Aachen	3	1	0	2	7:6	2:4	
VfB Neuenhof	3	1	0	2	6:8	2:4	
SC 03 Kassel	3	1	0	2	5:11	2:4	
Gruppe Nord:							
VfB Bielefeld	3	2	1	0	9:4	5:1	
Union Gelsenkirchen	2	1	0	1	3:4	2:2	
SC Hütten 09	3	1	0	2	3:6	2:4	
Weidenicher Spvg.	2	0	1	1	2:3	1:3	

VfB Bielefeld - Union Gelsenkirchen 4:2.

Bielefeld, 28. März

Die Gäste aus Mittelwestfalen spielten reichlich hart, wenn nicht ziemlich unfair. Der Mittelfeldspieler wurde schon bald nach Spielbeginn wegen seiner wirklich unnötig harten Spielweise verwundet und schließlich, als alles nichts geholfen hatte, etwa zwei Minuten vor der Pause des Feldes verwiesen. Das war zwar eine sehr harte Entscheidung, die aber notwendig wurde, wollte der Schiedsrichter Arnefen-Soldang die Spielleitung nicht aus der Hand geben. Später wurde der Kampf teilweise sogar noch härter, größere Entgleisungen blieben jedoch aus. Wenn Union in der zweiten Hälfte trotz des Fehlens ihres ausgezeichneten Mittelfeldspielers ein überlegenes Spiel vorführte, so stellt das ihrer Kampfkraft das allerbeste Zeugnis aus und es ist nur dem Pech, zum Teil aber auch dem mangelnden Schußvermögen zuzuschreiben, daß der Sieg und die Punkte in Bielefeld geblieben sind. Die Einheimischen beschränkten sich nach der Pause auf die Deckung und laßen sich nachher, als der Ausgleich immer bedrohlicher näher rückte, außerstande, den Druck der Gelfentkirchener abzuwehren.

Union Gelfentkirchen muß also keine Hoffnungen, die Endebrücke zu erreichen, noch bis zum Kampf gegen den Weidenicher SpV zurückstellen. Hier allerdings genügt ihm ein Remis, um mit dem VfB Bielefeld zu den letzten Plätzen zu gehören, während Weidenich schon eines Sieges bedarf, um die Gelfentkirchener zu verdrängen.

Der schnelle Kampf stand in der ersten Hälfte fast vollkommen im Zeichen der Bielefelder, die von den 2000 Zuschauern lebhaft angefeuert wurden. Die erste Ecke nach 5 Minuten schien schon erfolgreich abzuschließen, doch verwarf der Rechtsaußen die Chance durch Unentschiedenheit. In der 8. Minute hatte der Torwart den vom Bielefelder Rechtsaußen geschossenen Ball zu langsam, als er ankam, hatte der rechte Verteidiger gerade gefaßt. In der 11. Minute fiel dann aber doch der Führungstreffer. Der Bielefelder Halbrechts Strohmann schloß im Nachschuß sehr scharf auf das gegnerische Tor, der Hüter ließ den Ball seinen Händen entgleiten und ins Tor laufen. Die Überlegenheit der Bielefelder wurde noch größer, zwei weitere Ecken konnten aber nicht ausgenutzt werden. In der 17. Minute fiel durch den Halblinken nach schönem Durchspiel der gesamten Angriffsreihe der zweite Treffer. Allmählich kamen die Gelfentkirchener etwas auf. In der 30. Minute erhielten sie die erste Ecke, die schließlich verworfen wurde. Nach 40 Minuten wehrte der Union-Hüter einen Schuß nur schwach ab, im Nachdrängen konnte Bielefelds Rechtsaußen unbehaltbar einschleichen.

Sofort zu Beginn der zweiten Hälfte griffen die Gäste trotz des fehlenden Mittelfeldspielers an. Ihr Spiel wurde wesentlich systemvoller und ruhiger. Erfolge wollten sich aber vorerst wegen der zahlreichen und etwas glücklichen Bielefelder Verteidigung nicht einstellen. Erst in der 27. Minute konnte der Gelfentkirchener Linksaußen einen Fernschuß in die rechte obere Ecke legen. Schon 6 Minuten später kamen sie durch geschickte Ausnutzung einer fehlerhaften Abwehr aus dem Gedränge heraus zu einem zweiten Treffer. Die weiteren Verläufe der Gäste blieben jedoch erfolglos. Dafür schloß den Bielefeldern 30 Sekunden vor Schluß durch den Halbrechten noch ein glückliches viertes Tor.

Fortuna Düsseldorf - VfB Neuenhof 4:2.

Düsseldorf, 28. März

Das Treffen ging auf dem Turm-Platz vor über 8000 Zuschauern vor sich und hatte unter kaltem Regenschauern zu leiden, so daß der Boden recht schlüpfrig war. Die Fortuna-Gf, die mit Erfolg für Bender und Reisinger antrat, begann den Kampf sehr gut. Neuenhof war bald in die Defensive gedrängt und bereits nach fünf Minuten fiel der Führungstreffer, den der Linksaußen Kobiersti nach schönem Durchspiel mit prachtvollem Schrägschuß erzielte. Fortuna blieb weiterhin im Vorteil und schon vier Minuten später lautete es 2:0. Wieder war Kobiersti gut durchgekommen, seine genaue Vorlage verurteilte ein Gedränge, bei dem der rechte Neuenhofer Verteidiger - von Hochgefang bedrängt - den Ball ins eigene Tor beförderte. Die Gäste wurden nun einige Male durch schnelle Vorstöße gefährlich, aber der Sturm war zu entschlossen, um sich gegen die massige Fortuna-Abwehr durchsetzen zu können. Fortunas leichte Überlegenheit hielt an, führte aber erst nach etwa zwanzig Minuten zum dritten Tor. Albrecht gab den Ball an Hochgefang, der Köhler genau vorlegte. Torwart Greven hielt den Schuß des Düsseldorfers Halblinken, doch durch die Wucht fand der Ball noch seinen Weg ins Netz. Nach halbstündigen Spielverlauf stand es dann bereits 4:0, als Götinger, der nach links gelaufen war, eine hohe Vorlage herein gab, die Hochgefang mit schönem Kopfschlag verwandelte. Kurz darauf verurteilte Trautwein durch unnötig hartes Spiel einen Elfmeter, der erst bei der Wiederholung (vorher war Pech herausgelaufen) durch den Mittelfeldspieler Pies verwandelt werden konnte. Mit 4:1 ging es in die Pause.

Die zweite Spielhälfte verlief zunächst sehr untertänig. Fortuna gab sich mit dem 4:1 Vorprung zufrieden und Neuenhof hatte nicht genug Durchschlagskraft in seinen Angriffen, um die Düsseldorfers ernstlich zu gefährden. Als aber von den eifrigen Gästen einige

Ecken erzielt wurden und dadurch auch Pech mehrfach in Aktion treten mußte, kam etwas Unruhe in die Fortuna-Hintermannschaft. Die Nervosität steigerte sich, als das Publikum die Neuenhofer anfeuerte und der Fortuna-Sturm kaum noch in den gegnerischen Strafraum gelangte. Wenn die mittelhessischen Stürmer nur etwas energischer gewesen wären, dann hätte es vielleicht eine große Überraschung gegeben. So aber kam nur noch ein zweites Tor für Neuenhof zustande, das ungefähr zehn Minuten vor Schluß von dem jetzt als Rechtsaußen tätigen Knopp erzielt wurde. Fortuna hatte lange Minuten zu überleben, da die Neuenhofer noch zu mehreren Ecken kamen. Aber mit 4:2 konnten sie dennoch einen sicheren Sieg davontragen, obwohl sie sich in der zweiten Hälfte durch ihr laßiges Spiel die Sympathien vollkommen verlor.

Ein zweiter Elfmeter, ebenfalls durch Trautwein verursacht und vom Mittelfeldspieler geschossen, wurde gehalten. Der Sieg Fortunas war keineswegs überzeugend. Die Verteidigung Trautwein-Kornefeld machte grobe taktische Fehler, die bei einem anderen Gegner verhängnisvoll werden konnten. In der Halbzeit fiel James als Mittelfeldspieler gänzlich aus. Die Außenläufer gefielen, obwohl sie nach der Pause schwächer wurden. Der Sturm hatte in Götinger nicht den geeigneten Führer. Gut hatten Köhler und vor allem Kobiersti, während Albrecht-Hochgefang nur in der ersten Hälfte überzeugten.

Die Neuenhofer hinterließen durch ihren Kiefeneifer und ihren nie nachlassenden Kampfeifer den besten Eindruck. Recht gut konnte die Verteidigung Scheidgen-Ma-gener gehalten, während der Torwart Greven eine schwache und eine sehr gute Halbzeit hatte. Die Käufer teilten gute Abwehrarbeit. Im Sturm war Neuenhof ein guter Führer, doch vor dem Tor zu weich. Die rechte Flanke Weber-Knopp spielte erfolgreicher als der linke Flügel.

Allemannia Aachen - SC Kassel 03 5:1

Aachen, 29. März

Der Sieg ist dem Spielverlauf nach in dieser Höhe nicht ganz verdient. Die Kasseler traten zwar in der härtesten Begegnung an, zeigten aber durch die Reihe Ermüdungs-Erscheinungen und ließen auch in der zweiten Hälfte hart nach, nachdem sie in der ersten Hälfte zeitweise sogar ein leichtes Übergewicht hatten und viele verdienstvollen mit 1:1 beendeten. Die Allemannianer kamen erst nach der Pause durch das raumgreifende Flügelspiel in Schwung, womit sie die sonst gute Kasseler Abwehr überrollten und auch die vier Erfolge erzielten. Den Hauptverdienst hieran hat wieder Wingenberg, der die Spielweise nach der Pause auf die Fügel verlegte und damit den gewünschten Erfolg erzielte.

Wovon man spricht . . .

Dem Kongreß des Fußballweltverbandes, der am 22. u. 23. Mai in Berlin tagt, wird eine umfangreiche Tagesordnung vorliegen. Zwischen dem FIFA-Präsidenten Rimet und Professor Schröder, dem „Außenminister“ des D. F. V., fanden in Paris bereits grundlegende Besprechungen für die Abwicklung des Berliner Kongresses statt. Die Tagesordnung als solche bedarf jedoch mit Rücksicht auf Bedeutung und Umfang noch einer gründlichen Vorbereitung. Diese erfolgt im Rahmen einer Vorstandssitzung der FIFA am 17. und 18. April in Nürnberg. Am Vorabend des Interesses steht die von Italien beantragte Reorganisation des Fußballweltverbandes. Der Antrag Italiens, der von Döster-

reich, Ungarn und der Schweiz unterstützt wird, verlangt Schaffung eines hauptamtlichen Sekretariats, Verlegung des FIFA-Sitzes nach einer zentral gelegenen Stadt, als die Zürich oder München in Frage kommen. Weiter wird die Verprechung über die nächste Fußballweltmeisterschaft 1932 einen breiten Raum in den Verhandlungen einnehmen. Spanien, Schweden, Holland und Ungarn haben bereits Pläne für die Durchführung dieser Kämpfe ausgearbeitet. Auch mit den Olympischen Spielen in Los Angeles wird man sich beschäftigen. Schließlich und endlich wird auch wieder das heikle Problem „England und die FIFA“ zur Verhandlung kommen.

Die Turner tagten . . .

Die D. T. lehnt jede parteipolitische Bestrebung ab.

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft trat am Samstag in Berlin zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Es galt zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen und grundsätzliche für die nächste Zukunft zu beschließen. Als erfreulich muß festgestellt werden, daß trotz der wirtschaftlichen Nöte die Deutsche Turnerschaft auch nach den neuesten Beschlußberatungen an Angehörigen gewonnen hat. Sie zählt 1.616.491 Mitglieder, das bedeutet eine Zunahme von 6.826.

Vorur in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten wurde, gedachte man der jährlichen Wiederkehr des Abteilungsmeisters in Oberhessen und folgte folgende Entscheidung:

„Die Mitglieder des Haupt-Ausschusses der Deutschen Turnerschaft gedenken der jährlichen Wiederkehr des Abteilungsmeisters in Oberhessen und grüßen alle deutschen Männer und Frauen im deutschen Osten in treuer, inniger Verbundenheit. Das deutsche Volk wird niemals darauf verzichten, daß das widerrechtlich entzogene Ost-Oberhessen dem deutschen Vaterland wieder zurückgegeben wird.“

Der Haupt-Ausschuß beschloß, den deutschen Turntag in Danzig abzuhalten.

Eingehend beschäftigte man sich dann mit den grundsätzlichen Fragen für die Auffstellung des neuen Haushaltsplanes. Auch unter Beachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte man sich nicht entschließen dem Vorstand einen allgemeinen Steuerabbau zu empfehlen. Die zukünftigen Ausgaben sollen erst Erhebungen anstellen über eine allgemeine Steuerentlastung, die aber vorerst nur in eine Ermäßigung des Beitrages für Jugendliche eintreten kann. Ein Antrag der Sachsen, die bisher durchgeführte Steuerermäßigung nicht zu Lasten der Gög-Stiftung gehen zu lassen, wurde abgelehnt. Wegen der Beschäftigung der Olympischen Spiele wurde ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt, die Entscheidung bis zur nächsten Haupt-Ausschusssitzung vertagt. Zum 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Die Arbeiten zur Fertigstellung der Festplananlagen sind bereits in Angriff genommen. Stuttgart hat für den Stadionbau 1.150.000 Mark bereitgestellt. Auch die wirtschaftliche Sicherstellung ist gewährleistet. In der Frage der Freizeit der Jugendlichen faßte der Haupt-Ausschuß die nachstehende Entscheidung:

„Die Deutsche Turnerschaft richtet im Einflang mit dem deutschen Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände an alle Arbeitgeber die herzlichste Bitte, ihren jugendlichen Arbeitern und Angestellten regelmäßig eine jährliche Freizeit ohne Lohnausfall zu gewähren, wenn die wirtschaftliche Lage des

Betriebes es gestattet. Die Jugendführer sind überzeugt, daß bei Gewährung solcher Freizeit wertvolle Arbeit für die Volksgemeinschaft und für den Aufbau der Volksgemeinschaft geleistet wird.“

Die nächste H.-A. Sitzung findet am 25. und 26. Aug. in Danzig vor dem Deutschen Turntag statt. Eine Hauptauschusssitzung im Jahre 1933 soll in Stuttgart abgehalten werden. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung eines Vertrages mit dem Deutschen Luftfahrt-Verband zwecks Förderung des Gleit- und Segelfliegens beauftragt. Die Durchführung turnerischer Wettkämpfe am Karfreitag wurde vom Haupt-Ausschuß nicht gebilligt.

Am Sonntag wurden die Beratungen über Fragen, die sich mit den von einem Teile der Turnjugend angestrebten Änderungen

beschäftigten, fortgesetzt. Die Auslegung des Paragr. 2 der Satzungen wurde in einer vierstündigen Aussprache von allen Seiten beleuchtet. Als Resümee dieser Ausführungen ist hervorzuheben, daß die D. T. grundsätzlich jede parteipolitische Bestrebung ablehnt. Dr. Geßler, der jetzige Kreisvertreter Bayerns, ging auf die Entwicklung der Turnbewegung seit dem Turnvater Jahn im längeren gedankenvollen Ausführungen ein. Vachmeier-Stuttgart betonte, daß zu den Aufgaben der D. T. der energische Kampf gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld gehöre. Die anderen Redner waren gegen eine Änderung des § 2. Die Deutsche Turnerschaft, die alle Berufsständischen Interessen umfasse, dürfe keineswegs von ihrem jetzigen neutralen Standpunkt abgebrochen werden. Aber ein Gedanke durchzog die Ausführungen aller Redner:

man war sich einig in der strikten Ablehnung jeder parteipolitischen Bestrebung. Es wurde gewünscht, den Inhalt des § 2 mit lebendigerem Inhalt auszufüllen. Der Hauptausschuß schloß sich dieser Ansicht der Deutschen Turnerschaft einmütig an. Der Paragr. 2 und seiner jetzigen Fassung; er soll die Grundlege des Turngedankens bleiben.

Damit war die schwierigste Arbeit erledigt. Der Rest der Tagesordnung war mit internen Angelegenheiten ausgestattet. Verleihung von Ehrenurkunden usw. Staatsminister Dominicus schloß die Sitzung mit Worten der Hoffnung und Überzeugung, daß sich die innere Freiheit der D. T. weiter entwickeln möge zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Süddeutschland sucht ein neues Spielsystem. Die Süddeutsche Spielsystem-Kommission hat sich nach langen Beratungen auf einen Vorschlag geeinigt, der als neues System dem Verbandstag im Mai zur Annahme empfohlen werden soll. Dieser Vorschlag sieht die Schaffung einer Verbandsliga vor, die im Endeffekt 24 Vereine in zwei Abteilungen umfassen soll. Der Übergang zu dieser Verbandsliga soll ziemlich plötzlich erfolgen, es ist vorgegeben, daß schon in der kommenden Spielzeit nur noch 32 Vereine existieren sollen. 32 Clubs der bisherigen ersten Klasse müßten also bereits in kurzer Zeit den Abstieg in die zweite Klasse, in die neue Gruppenliga antreten. Die Kreisliga ist mit diesem Vorschlag nicht einverstanden. Sie verlangt einen Übergang, den sie sich wie folgt denkt: Von den 16 Bezirksligas, die einen jeden Bezirks leiten, wie vorgegeben, zwei ab, zwei Kreismeister kommen neu hinzu. Die 16 Vereine spielen mit Vor- und Rückrunde um die Bezirksmeisterschaft, jeder Verein hat also 30 Spiele auszuspielen. Dafür werden die Süddeutschen Endspiele inoffiziell abgefaßt, als die vier Bezirksmeister der Süddeutschen Meister nach dem Pokalsystem ermittelt. Im nächsten Jahr kann man dann wieder Vereine absteigen lassen, wie man Lustig ist, denn dann haben ja wenigstens alle Vereine die Chance gehabt, sich für die neue Verbandsliga zu qualifizieren. — Wie man die Lösung auch finden mag, in Süddeutschland scheint man das Bedürfnis zu fühlen, etwas mehr Schwung in die Bewegung zu bringen, ein Gedanke, dem man in anderen Verbänden auch näher treten sollte.

Die Nachricht von der Ueberführung des ehemaligen Nürnberger Internationalen Geiger von Tennis Borussia zu Tasmania (Berlin) wird in der Nürnberger Presse scharf unter die Lupe genommen. Es heißt, daß Geiger seinerzeit bei seinem Uebertritt vom 1. FC Nürnberg zu Tennis Borussia 5000 Mark bekommen haben soll, von denen der Beleg über die Ueberleitung von 2000 Mark in Nürnberg Augenzeugen vorgelegen hat. Außerdem soll Geiger in Berlin anfangs eine sehr hohe monatliche Garantie erhalten haben. Die W.S.Z. Nürnberg nennt in diesem Zusammenhang den Amateurtum des Deutschen Fußballbundes eine Falsch und Selbsttäuschung.

Der in der ganzen deutschen Sportwelt berühmte Rees von Maltwitz ist gestorben; er wurde kaum fünfzig Jahre alt. Anapp vor dem Ende des „Tasmanien“-Schlagereinsatzes, das er von seinem Krankenlager aus — er hatte einen schweren Grippeanfall — mit Interesse verfolgte und zu dem er in der letzten Nacht eilte, weil er dem Abschied dieser Veranstaltung, an der er durch Jahrzehnte als Manager und Manager eifrigen Anteil genommen hatte, beimohnen wollte, wurde er tot in seinem Bette aufgefunden. Er war zu früh vom Krankenlager aufgestanden, das durch die künftige Krankheit geschwächte Herz ertrug die Aufregungen der Entscheidungskämpfe, die er mit anfang, nicht mehr. Mit Mühe schleppte er sich nach Hause und wenige Stunden später war er tot. Rees, der im Jahre 1909 anlässlich des ersten

Schlagertrennen mit dem französischen Rennfahrerpaar Boulay-Georget in die Spitzengruppe, war der geachtete Sportmeister Deutschlands. Alle Korpshäfen auf Sportgebiet vertrauten sich seinen geübten Händen an, der Rennfahrer Rütt, die Boxmeister Breitensträter, Brenzel, Samson-Körner und Diener, die Tennismatadore Rajuch, Brenn und Möldenbauer, die Leichtathleten Dr. Pelzer, Houben und Körner, ganze Fußballmannschaften und viele andere. Er begleitete die deutsche Mannschaft zu den olympischen Spielen nach Stockholm, zu den nordischen Spielen nach Göteborg und zu den letzten olympischen Spielen nach Amsterdam. Im Zenit seines Ruhmes stand er, als ihn die sportbegeisterten preussischen Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund als Masseur engagierten und der Kronprinz seine Dienste in Anspruch nahm. Auf Befehl des Kronprinzen mußte er während des Weltkrieges ins Hauptquartier kommen, wo er den ganzen Krieg mitmachte. Da er nur gebrochen deutsch sprach, geriet er wiederholt in den Verdacht, ein ausländischer Spion zu sein und hatte Unannehmlichkeiten. Um ihm weitere Mißverständnisse zu ersparen, ließ der Kronprinz ihm eine deutsche Offiziersuniform machen, in der Rees nun herumging. Rees zeigte nach dem Kriege

mit Stolz die Photographien, auf denen er als deutscher Premierleutnant zu sehen ist. Allerdings brachte er aus dem Felde auch eine unangenehme Erinnerung mit. Im zweiten Kriegswinter zog er sich eine Exziation am rechten Bein zu und leidet heute noch ein wenig. Der Kronprinz bewachte ihm sein Wohlbefinden. So oft er nach Berlin kam, besuchte er Rees zu sich, um sich von ihm seine Muskeln geschmeidig machen zu lassen. Vor kurzem schenkte er dem „Knochenknacker“, wie Rees sich scherzweise nannte, eine goldene Uhr mit dem Namenszug. Was die Leute um Rees so schätzten, war nicht bloß seine Kunst des Masseurens, sondern auch sein Humor. Während er arbeitete, scherzte er und machte lustige Bemerkungen, über die man auch bei der fröhlichsten Massage lachen mußte. Vor etwa einem halben Jahre verlor von Malwitz seine Frau. Seit ihrem Tode war er nicht mehr ganz der alte. Der sonst so lustige Mensch wurde jetzt weise, schmerzhaft und seine Freunde wußten, daß er sich zu Scherzen zwang, um der Welt seine Unruhe und seine innere Leere nicht zu verraten. Sein früherer Tod dürfte nicht zuletzt durch diese heimliche Lebensunlust verursacht worden sein.

Jugend-Opferspiele im W. S. V.

Im Westdeutschen Spielverband erinnert man sich von Zeit zu Zeit an einmal seiner Jugend. Jugendziehung kostet Geld, und um sich solches zu beschaffen, ließ der W. S. V. gestern in seinem Nachtbereich Spiele ausrichten, deren Erlöse für den Jugendklub zuzuführen. Da in vielen Orten die Gefährte offen waren, war der Tag nicht glücklich gewährt. Der Besuch ließ vielfach etwas zu wünschen übrig; man dürfte aber immerhin mit dem finanziellen Erfolg zufrieden sein.

Nord-Westfalen

Nach alle Vereine waren an den Jugendopferspielen beteiligt.

Union Reddinghausen trat mit eigener Mannschaft gegen den WSV Vinden an, der sich in guter Form befand und zum Schluß einen 5:2-Sieg sicherstellte. — Viktoria Reddinghausen weichte bei der Spvg. Erftenscheid und mußte das Einsteilen von Erftenscheid mit einer 1:2-Niederlage büßen. Eine sehr schwache Leistung bot die Spvg. Herden, die gegen Westfalia Herne mit nicht weniger als 1:6 unterlag. Der SC 08 Unna erwies sich der Lokalkombination von 07 und WSV Königsborn knapp mit 1:0 überlegen. Auch die Elf von Sparia Nordhorn war fast genug, um gegen die Lokale von Barmen und SC 19 mit 3:1 zu bestehen. Der zweite Vertreter des Bezirks, Borussia Rheine, hatte keine Kräfte mit einer Auswahlmannschaft von Münster, der er mit 4:2 Tore das Nachsehen gab. Eine kombinierte Einheit von WSV Westfalia Bradwebe und Union Herford erzielte ein ehrenvolles 2:2. Mit dem gleichen unentschiedenen Ergebnis endete auch der Kräftevergleich zwischen dem SC 13 Paderborn und WSV Neuhaus einerseits und Barmen 08 andererseits. Im Städtepiel Kaufensbrück gegen Donabrid behauptete die letztgenannte Einheit knapp mit 3:2 Toren. Der SC 09 Gremmen hatte eine zweite Stadtmannschaft von Münster zu Besuch und behauptete sich überraschend mit 1:0 Toren. — Sonst sind noch folgende Ergebnisse zu erwähnen:

Union Reddinghausen — WSV Vinden 2:5
Spvg. Herden — Westfalia Herne 1:6
Spvg. Erftenscheid — Viktoria Reddinghausen 2:1
SC 08 Unna — Schw. Gels 07 Unna WSV Königsborn 1:0
WV 08 Paderborn — SC 13 Paderborn Neuhaus 2:2
Westfalia Bradwebe — Union Herford 2:2
WV 08 Unna — WSV Westfalia 4:5
WV 08 Unna — WSV Westfalia 4:5
Donabrid 4:1
Sparia Nordhorn — SC 19 Barmen Nordhorn 3:1
SuS Hülse — Westfalia Scherlebe 4:4
WV Linen 05 — Germania Datteln 2:4
WV Linen — SC 08 Unna 4:3
Sportfreunde Hatteln — WV Marl 2:1

Südwestfalen

Auch im westfälischen Südwestfalen bestand das Sonntagsprogramm im Fußball aus mehreren kombinierten Mannschaften. Die Hauptspiele waren:

Heeren-Verries — Herzingen-Vohlausholz 4:1 (2:1).
Auf dem Gemeindeparkplatz in Heeren erlebte eine große Zuschauermenge diesen Kampf, der nicht nur einen abwechslungsreichen Verlauf nahm, sondern auch zwei gleichwertige Mannschaften gegeneinander sah. Das eindrucksvolle Ergebnis für die Heeren-Verries-Kombination gibt die Leistungen nicht genau wieder.
SV 09 Bergtamen — Polzei SV Hamm 5:2 (3:1).
Einen erwarteten schweren Stand hatten die Hammer Ordnungsleute in Bergtamen, wo die Ober schon manchen favorisierten Gegner das Leben recht teuer machten.
WV 08 Coelt — SuS Reichsbahn Coelt 1:2 (0:0).
WV 08 Coelt — SV 08 Coelt 2:0.
WV 08 Coelt — SV 08 Coelt 2:0.
SV 08 Coelt — Westfalia Wiedede 1:3.
Neubadem — Pippelst 3:0.
Kaiseran — Oberaden 2:2.
Berichtigung.
Sp. Sp. Coelt — Verries 3:2.
Handball-Stadtspiel Ahlen — Hamm 5:7 (2:2).

Mittelwestfalen

Stadtspiel Essen — Gladbach 3:2
Essen-West 81 — Stadtspiel Gladbach 2:2
Stadtspiel Gelsenkirchen — Oberhausen 2:3
ZuS. Germania Bochum — TSV Düsseldorf 4:1
Sonderklasse — Bezirksklasse 9:2.
Dortmund, 29. März.

Der Rahmen dieser Veranstaltung war entgegen ihrem Sinn reichlich nüchtern. Bei früheren Anlässen ließ man den Zweck mehr in den Vordergrund treten, während man sich diesmal nur darauf beschränkte, zu zeigen, daß eine Jugendhandballmannschaft, wenn sie vom Schiedsrichter zusammengetrommelt wird, auch anders wie eine Herde auseinandergehen kann. Wenn man solche Juwelen aufweist, dann darf man eine kurze Feier nicht unterlassen. Der Besuch war in Anbetracht dessen, daß die Gefährte geöffnet waren, recht gut.

Die Mannschaften traten — die Tafel war unbedingt registriert werden — in angelegentlichster Aufstellung an. Dem Schiedsrichter Döring (WV Hörde) hielten sich:

Sonderklasse: Orth (Alten.); Stemwisch (Sportfreunde), Molitor (Alten.); Krause (Alten.); Kren (Sportfreunde), Otten (Sportfr.); Neuhaus (Alten.); Roos (Alten.); Schäfer (Alten.); Engler (Sportfr.); Schrieber (Sportfr.).
Bezirksklasse: Schüdel (Dortfeld); Göbel (Vort.); Stügefend (WV.); Wolf (Vort.); Kunz (Martens); Giese (Martens); Böhm (Vindenhof); Biermann (Menge); Venz (Vort.); Krust (Menge); Schüdelmann (Viktoria).

Die große Ueberrasschung des Tages war, daß sich die auf dem Papier recht spielfertige ausnehmende Mannschaft der Bezirksklasse glatt überfahren ließ. Neben den mehr psychologischen Gründen (aus 6 Vereinen zusammengekauft und meist den großen Platz nicht gewohnt) bildete die Hauptursache des Verlaufs die schlechte Form der Hintermannschaft der Bezirksklassen. Mit Ausnahme von Kunz, der besonders in der zweiten Hälfte gefallen konnte, spielt sonst jeder Spieler in seiner Vereinsmannschaft besser. Die beiden wichtigsten Leute waren die Borussia Wolf und Göbel, die die linke Seite der Sonderklasse nicht zu halten vermochten. Der rechte Läufer Wolf bedachte Schrieber überhaupt nicht, jedoch dieser auf Tor laufen und schießen konnte, wann er wollte. In der ersten Hälfte schloß Schrieber alle vier (1) Tore der Sonderklasse. Die Vorlagen, die Schrieber aus der Mittelfeld, waren zwar alle gut, doch wäre es ihm nicht möglich gewesen, diese Vorlagen in Tore umzusetzen, wenn er besser gehalten worden wäre. Mit den größten Kuscheln zur Vorbereitung der Torerfolge heilen gab das gute Spiel der Sonderklasse. Der Mittelfeldspieler Kunz, der keine Statur sehr zuktanten kommt, verteilte die Bälle umständlich, der gesamte Sturm verstand es auch, mit den Bällen etwas anzufangen. Auf der linken Seite verstanden sich Schäfer und Engler. Hinten arbeitete Molitor, der er verstand es, den in der ersten Hälfte sehr gefährlichen Rechtsaußen Rönisch stets aus der Schußstellung zu drängen. Der Einsatz, der in der Sonderklasse abfiel, war Otten als linker Läufer. Abgesehen von sonstigen Mängeln hat Otten für diesen Posten keine Eignung. Trotz des hohen Torvorsprungs von 4:0 hielt die Bezirksklasse das Spiel ausgeglichen. Sie konnte einige von Schüdelmann auf heringebene Eden erzielen, die jedoch alle ungenutzt blieben. Endlich erzielte nach kurz vor Halbzeit der Rechtsaußen Rönisch, bis dahin der aggressivste Spieler seiner Mannschaft, ein Gegentor.

Nach der Halbzeit nahm für die Bezirksklasse das Verhängnis seinen Fortgang. Nach immer war die Verteidigung und Angenommen der Sonderklasse Sturm nicht gewachsen. Der Torer wurde zunächst durch ein Eigentor des linken Längers Giese fortgesetzt. Dann schloß Schäfer das letzte Tor, dem wiederum Schrieber ein letztes Tor folgen ließ. Beim Stande von 7:1 veränderte Kunz einen Einwurf für die Bezirksklasse, jedoch ließ die Torparade auf 7:2 verringerte. Das Spiel wurde dann abgebrochen. Der Sturm der Bezirksklasse fiel ganz auseinander. Der Ball wurde zu viel hinein gespielt, Schüdelmann bekam während der ganzen zweiten Hälfte nur drei Bälle nach Linksaußen zugepielt. Andererseits war jetzt auch mit dem Rechtsaußen Rönisch nichts mehr los. Der beste Mann der Bezirksklasse war nunmehr Kunz als Mittelfeldspieler, der brav verteidigte und seinen Sturm — allerdings vergeblich — nach vorn warf. Auf der anderen Seite ließ Kunz merkwürdig nach. Immer wieder beherrschte das ausgeprägte Stellungsspiel der Sonderklasse das Feld. Durch Dörsel fuß das 8. Tor und endlich stellte Schrieber mit einem 9. Tor das Torhüter ein. Gegen Schluß erzielte der Dorfsfelder Torhüter Schüdel, bei einer schönen Parade den ersten Beifall. Der Schlußpfiff sah auch Ort zwei Mal in Aktion. Einen scharfen Schuß von Schüdelmann konnte er gerade noch unschädlich machen.

Döring aus Hörde leitete einwandfrei. Nur das erste Tor von Schrieber geht zu seinen Lasten, denn Schrieber stand glatt abseits.

Stadtmannschaft Witten — Stadtmannschaft Essen (1. Bezirksklasse) 1:0.

4000 Personen, für das Städtchen Witten eine sehr gute Zahl, hatten sich als Zuschauer eingefunden. Das Spiel war sehr interessant und abwechslungsreich und sah die Witterer als glückliche 1:0 Sieger. Das einzige Tor fiel in der 38. Minute durch schönen Schuß des Witterer Halbkreises, der einen Zankenschuß des Linksaußen auf dem veränderte.

Stadtmannschaft Castrop-Rauxel — komb. Mannschaft Eobingen-Börnig-Holthausen 0:6.

Castrop-Rauxel, 29. März.
Die Stadtmannschaft trat bei weitem nicht mit der angekündigten Mannschaft an. Die Hauptkräfte der Sportvereine und des Ballspielvereins fehlten. Darauf ist die hohe Niederlage zurückzuführen. Angenehm fielen die Gäste auf, die durch ihre flotten Angriffe und

Bertha BSC Abteilungsmeister in Brandenburg.

Im zweiten Ausscheidungsspiel um die Meisterschaft der Abteilung A trafen am Sonntag am Berliner Geländebrennen Bertha BSC und Viktoria 89 vor 25.000 Zuschauern aufeinander. Wie schon im ersten Spiel, letzte Viktoria der Meisterschaft einen erbitterten, fast gleichwertigen Widerstand entgegen, so daß Bertha nur knapp mit 2:1 (1:0) siegreich bleiben konnte. Dieser knappe Erfolg ist eigentlich nur der großartigen Leistung des Hütters Gehlhaar zuzuschreiben, der kaum zu überwinden war. Bertha wird jetzt also als Meister der Gruppe A in die Kämpfe um die Brandenburgische Meisterschaft eingereiht.

In einem weiteren Meisterschaftsspiel kämpfte der Berliner SV 92 gegen den Stettiner Polizei SV und mußte sich mit einem kargen 2:2 begnügen. Der Halbzeitstand war 1:1.

Am die norddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Entscheidungsspiele um die norddeutsche Fußballmeisterschaft nähern sich allmählich einem entscheidenden Stadium. Die zweite 1. o-Kunde am gestrigen Sonntag endete ohne jegliche Ueberrasschung. Die Favoriten konnten sich auf der ganzen Linie durchsetzen. Die letzten vier stehen nunmehr in Holstein Kiel, Hamburger SV, Arminia Hannover und Bremer SV fest.

Hamburger SV — SV Harburg 9:1 (4:0).
Union Ullna — Bremer SV 1:2 (1:1).

Ihr systematisches Spiel einen verdienten Sieg davontragen. Rehebohm im heimischen Tor war ein glatter Verlager. Allein drei Tore kamen auf sein Konto. Der Mittelfeldspieler war schon nach 20 Minuten schachtmatt und wurde direkt kaltgestellt. Der Zusammenhang fehlte vollkommen. Mit diesem Abknicken der „Stadtmannschaft“ dürfte man bestimmt keine Vorbeeren geerntet haben.

Gad-Westfalen

Hülten 09 — Düsseldorf 99 3:2. Stadtspiel Hagen — Wuppertal 3:1. Auswahlspiel Ruhrort — Hagen 06 2:2. Stadtspiel Lüdenscheid — Jahn Werder 2:3. Ravensport Jerslohn — Hagen 08 3:7. Mißpfe 11 Gevelsberg — Richtenplatz Alenörde 9:3. WSV Weidenau — Stadtspiel Siegen 5:0.

Bessen Hannover-Bezirk.

Kassel Nordgruppe — Südgruppe 5:0. FC. Grobalmers — 1. Bez.-Klasse 3:2. Borussia Fulda — Stadtspiel Siegen 2:1.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Fortuna Düsseldorf — Kölner SC. 4:2. WSV. Benrath — Borussia M. Gladbach 12:2. Wuppertal-Ost — Wuppertal-West 1:2. Stadtspiel Vetsch — Wuppertal-Cronenberg 3:2. Stadtspiel Ohligs — Düsseldorf 2:5. Stadtspiel Remscheid — Düsseldorf 3:4. Wuppertal — Solingen 4:1. SC. Schwelm — 2. Bez.-Klasse 2:3.

Niederrheinbezirk:

Homburger SV. — Duisburg 08-09 7:0. Union Krefeld — Mülheimer SV. 2:1. Duisburg 08-09 — Grafshafter SV. Mers 3:0. Hamborn 07 — Union Hamborn 6:2. WSV. Speldorf — Mülheim 07-08 2:1. SVag. Sterkrade — Schalke 04 1:1. WSV. Laar — WSV. Ruhrort 1:6. Tura Duisburg — Hertha Duisburg 2:3. Duisburg 1900 — Meiderich 06 4:3. Meidericher SV. — Preußen Duisburg 6:1.

Verbandsauschlußscheidung des Deutschen Ruderverbandes.

Lehnstein, 29. März.

Der Verbandsauschluß des Deutschen Ruderverbandes trat in Lehnstein zu einer Sitzung zusammen. Die Meisterschaftsregatta findet am 2. August in Berlin statt. Um die Olympiaauswahlen noch intensiver — vor allem in finanzieller Hinsicht zu betreiben, soll zunächst bei jeder Regatta pro Person ein Sonderzuschlag von 10 M. erhoben werden. Die Zuschläge selbst werden den Vereinen überlassen. Nach der Meisterschaftsregatta sollen die Vertreter für Los Angeles nominiert werden. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kanuverband soll in persönlichen Beziehungen zwischen den Vertretern beider Verbände weiter gefördert werden.

Internationale Vereinbarungen über den Automobilverkehr.

O. Genf, 28. März.

Die vom Völkerbund einberufene Straßenverkehrs-konferenz, die sich mit verschiedenen Vätern zur Erleichterung des internationalen Automobilverkehrs befaßte, hat heute ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Konferenz stand unter der Leitung des deutschen Vertreters, Grafen Ederb. Aus den Beratungen sind zwei für den internationalen Automobilverkehr wichtige Abkommen hervorgegangen. Das erste steht für private Touristenfahrzeuge

Magdeburger Schwimmfest.

Deutscher Rekord in der Regenstafel.

Magdeburg, 28. März.

Am Sonntag begann in Magdeburg das Schwimmfest des SV. 96, an dem fast alle führenden deutschen Schwimmvereine teilnahmen. Durchweg waren die Kämpfe sehr spannend und die erzielten Zeiten gut. Einen neuen deutschen Rekord gab es in der Regenstafel (100, 200, 100 m) durch die Mannschaft des SV. Posen (Leipzig: Schumann (Rücken), Kopp (Brust) und Heinrich (Kraul)) verbesserten im Alleingang ihre eigene Bestleistung von 5:10 auf 5:06,5, eine ganz ausgezeichnete Zeit. In einigen Mannschaftswettbewerben (am Magdeburg 1896 durch Disqualifikation um den sicheren Sieg.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Kraulschwimmen Herren 4x50 m 1a: Magdeburg 96 1:54,4; 2. WSV. München 1:55. Helles Magdeburg disqualifiziert.
Kraulschwimmen Herren 200 m: 1. Schwarz-Göppingen 2:49,4; 2. Wittenberg-Posen Berlin 2:50.
Kraulschwimmen für Herren 200 m 1a: 1. Castein-Posen Leipzig 2:23; 2. Haas-Röll 2:24; 3. Schabers-Hildesheim 2:24,2; 4. Schwarz-Wülfrath 2:26,2.
Regenstafel 100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Kraul: Posen Leipzig 5:06,5 (neuer deutscher Rekord, alleing.).
Kraulschwimmen für Herren 100 m 2a: 1. Stellfeld-Magdeburg 96 1:05,3; 2. Meyer-Bielefeld 1:07,5.
Große Kraulstafel für Herren 4x200 m 1a: 1. Posen Leipzig (Castein, Schumann, Köhler, Heinrich).

Arminia Hannover — Ullna 93 3:1 (2:0).
Pöbzig Lübeck — Holstein Kiel 1:2 (0:0).

Dresdner SC Mitteldeutscher Meister.

Dresden, 29. März.

Das Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft ging am Sonntag in Dresden vor etwa 20.000 Zuschauern vor sich. Als Gegner standen sich der mehrmalige Meister Dresdner SC und der Aufsteiger Preußen Langensalza gegenüber. Erwartungsgemäß behielten die Mannen um Richard Hofmann hoch mit 6:0 (3:0) die Oberhand.

Südwestfalen

Runde der Meister:

Karlsruher SV. — Borussia 2:2
Eintracht Frankfurt — E. Rgg. Fürt 0:0
FV. Pirmasens — Bayern München 3:1

Trostrunde Südost:

München 1860 — FC. Pforzheim 3:1
FV. Kallat — WSV. Fürt 1:1
1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:1
Stuttgarter Kickers — Pöbzig Karlsruhe 4:1

Trostrunde Nordwest:

FC. Dord — SV. Wiesbaden 3:1
FV. Saarbrücken — Rotweil Frankfurt 3:3

Damen-Hockey.

Weltdeutschland — Holland 2:1 (0:1)
Westdeutscher Damen-Hockey-Sieg.
Sofden auf Rollschuhen.



Zwei Wiener Rollschuh-Lägerinnen zeigen hier eine graziöse Art der Abwehr beim Hofen auf der Bühne.

Steuer- und Abgabebefreiung bis zu insgesamt 90 Tagen jährlich auf fremdem Boden vor. Das zweite Abkommen enthält eine Erweiterung und Verbesserung der bisherigen internationalen Vereinbarung über die Verkehrszeichen. Die Frage, wann diese Abkommen in Kraft treten, ist vorläufig noch offen. Die Unterzeichnungsschrift ist auf Ende September d. J. — also wenn die Reisezeit vorüber ist! — fertiggestellt. Eine Reihe von Staaten wird jetzt schon unterzeichnen, andere, wie z. B. Deutschland, haben sich die Unterzeichnung noch vorbehalten.

Freudenberger Dreiecksrennen und Teutoburgerwald-Rennen abgefragt.

Das Freudenberger Dreiecksrennen der Gruppe West (WAG) und das Teutoburgerwald-Rennen der Gruppe Ost (WAG), die schon im Vorjahre nicht ausgetragen wurden, sind auch in diesem Jahre abgefragt worden. Die veranstaltenden Gruppen begründen dieses mit den großen Schwierigkeiten, die ihnen bei der Erlangung der behördlichen Genehmigung bereitet werden. Um einen sportlich mindestens gleichwertigen Ersatz haben sich die veranstaltenden Gruppen bereits bemüht.

Dr. Pelzer im Waldlauf geschlagen.

Stettin, 29. März.

Am Sonntag gab es in Stettin einen Waldlauf über 6,8 Kilometer, an dem sich auch Dr. Pelzer als erster Favorit beteiligte. Dr. Pelzer schien jedoch gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe zu sein, denn er konnte nur den 4. Platz belegen. Sieger blieb Hellpapp von den Stettiner Preußen in 22:33. Dr. Pelzer benötigte für die Strecke 23:38. Der Mannschaftssieg fiel an Preußen Stettin. Durch diesen überraschenden Sieg ist Hellpapp Meister des Verbandes pommerischer Sport- und Spielvereine im WSV. geworden.

Magdeburger Schwimmfest.

Am Sonntag begann in Magdeburg das Schwimmfest des SV. 96, an dem fast alle führenden deutschen Schwimmvereine teilnahmen. Durchweg waren die Kämpfe sehr spannend und die erzielten Zeiten gut. Einen neuen deutschen Rekord gab es in der Regenstafel (100, 200, 100 m) durch die Mannschaft des SV. Posen (Leipzig: Schumann (Rücken), Kopp (Brust) und Heinrich (Kraul)) verbesserten im Alleingang ihre eigene Bestleistung von 5:10 auf 5:06,5, eine ganz ausgezeichnete Zeit. In einigen Mannschaftswettbewerben (am Magdeburg 1896 durch Disqualifikation um den sicheren Sieg.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Kraulschwimmen Herren 4x50 m 1a: Magdeburg 96 1:54,4; 2. WSV. München 1:55. Helles Magdeburg disqualifiziert.
Kraulschwimmen Herren 200 m: 1. Schwarz-Göppingen 2:49,4; 2. Wittenberg-Posen Berlin 2:50.
Kraulschwimmen für Herren 200 m 1a: 1. Castein-Posen Leipzig 2:23; 2. Haas-Röll 2:24; 3. Schabers-Hildesheim 2:24,2; 4. Schwarz-Wülfrath 2:26,2.
Regenstafel 100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Kraul: Posen Leipzig 5:06,5 (neuer deutscher Rekord, alleing.).
Kraulschwimmen für Herren 100 m 2a: 1. Stellfeld-Magdeburg 96 1:05,3; 2. Meyer-Bielefeld 1:07,5.
Große Kraulstafel für Herren 4x200 m 1a: 1. Posen Leipzig (Castein, Schumann, Köhler, Heinrich).

Arminia Hannover — Ullna 93 3:1 (2:0).
Pöbzig Lübeck — Holstein Kiel 1:2 (0:0).

Dresdner SC Mitteldeutscher Meister.

Dresden, 29. März.

Das Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft ging am Sonntag in Dresden vor etwa 20.000 Zuschauern vor sich. Als Gegner standen sich der mehrmalige Meister Dresdner SC und der Aufsteiger Preußen Langensalza gegenüber. Erwartungsgemäß behielten die Mannen um Richard Hofmann hoch mit 6:0 (3:0) die Oberhand.

Südwestfalen

Runde der Meister:

Karlsruher SV. — Borussia 2:2
Eintracht Frankfurt — E. Rgg. Fürt 0:0
FV. Pirmasens — Bayern München 3:1

Trostrunde Südost:

München 1860 — FC. Pforzheim 3:1
FV. Kallat — WSV. Fürt 1:1
1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:1
Stuttgarter Kickers — Pöbzig Karlsruhe 4:1

Trostrunde Nordwest:

FC. Dord — SV. Wiesbaden 3:1
FV. Saarbrücken — Rotweil Frankfurt 3:3

Westfalen Dortmund schlägt Düsseldorf 09.

Der Verbands-Wettkampf in Düsseldorf.

Düsseldorf, 29. März.

Der Vereins-Zweikampf im Düsseldorf Stadtdam an der Kettwiger Straße zwischen SV Westfalen Dortmund und SC 09 Düsseldorf, der als Verbands-Wettkampf der Klasse 1 durchgeführt wurde, endete mit einer leichten Ueberrasschung, da man allgemein die Düsseldorf als Gesamtstärker erwartete. Vor gutbesuchtem Hause lieferten die Westfalen ganz vorzügliche Kämpfe und erzielten in der Gesamtwertung mit 445:211,8 Punkten einen schönen Erfolg. Im abschließenden Kaiserbalkspiel, das aber nicht gewertet wurde, zeigten die Einzelkämpfer einen schönen Kampf, den sie knapp aber verdient mit 4:3 (4:0) gewannen.

Schwimmkampf Deutschland-England in Münster? Münster, 26. März.
Der Austragungsort für den Schwimmkampf Deutschland-England ist nach der Abfrage Altonas jetzt noch immer nicht bestimmt. In seiner Rot hat sich der DSV. wieder Westdeutschland erinnert, und so hat der DSV. Münster auch keine Bewerber um den Kampf wieder eingeworben. Die Münsteraner feiern nämlich in diesem Jahre ihr 30-jähriges Jubiläum und möchten nun der Feier am 18. und 19. Juli durch den Länderkampf eine ganz besondere Note geben.

Holland - Belgien 3:2.

Am Sonntag zum Austrag gekommene Fußball-Länderspiele der Repräsentativen von Holland und Belgien endete in Amsterdam mit einem verdienten Sieg der Holländer von 3:2 (2:0).

Italien - Schweiz 1:1.

Pariser Sechstagerrennen.

v. Kempen-Pijnenburg führen in der letzten Nacht.

Paris, 29. März.
In der letzten Nacht des 13. Pariser Sechstagerrennens gab es wieder vor ausverkauftem Hause wilde Jagden, die aber diesmal die Rundenpieler der vorausgegangenen Tage vermissen ließen. Es wurde um jeden Zoll Boden erbittert gekämpft. Die Holländer von Kempen-Pijnenburg, die sich in den Wertungen bisher die größte Punktzahl gesichert haben, setzten sich an die Spitze des Feldes vor Couppez-Voucheron und Choury-Fabre, denen eine Runde zurück Buschenshagen-Brocardo folgten. In den Nachstunden gab Blanchonnet wegen Sturzverletzungen das Rennen auf und Marcellac fuhr als Ersatzmann weiter. Damit ist erst der erste Fahrer in der letzten Nacht aus dem Rennen geschieden.

Der Schlussstand:

1. Binari - Dinale	878 Pkt.
Eine Runde zurück:	
2. van Kempen - Pijnenburg	832 Pkt.
3. Couppez - Voucheron	701 Pkt.
4. Buschenshagen - Brocardo	458 Pkt.
5. Choury - Fabre	287 Pkt.
6. Pelissier - Beducq	263 Pkt.
7. Nagnaud - Dagen	161 Pkt.

Zwei Runden zurück:

8. Charlier - Deneef	577 Pkt.
----------------------	----------

Zurückgelegt: 3302,250 Km.

Rund um Flandern.

Eine gute Leistung vollbrachte der deutsche Straßenfahrer Rufe in „Rund um die flämischen Provinzen“ über 221 km mit Start und Ziel in Deurne (Belgien). Etwa 50 km vor dem Ziel unternahm er eine Wagnisfahrt in den Wind und nach einer wilden Jagd mußte sich Rufe am Ziel mit nur 10 Sekunden geschlagen geben. Hinter ihm endeten 10 gute Fahrer wie Haemerlinck und Bonduel. Auch die übrigen geistlichen Teilnehmer hielten sich anspitzend. So konnte Rufe den zehnten, Willems den zwölften und Geier den vierzehnten Platz belegen. Demnächst legte die 221 km in 6:10,00 Stunden zurück.

Außenleitererfolg

im Dehmlindepreis 1931.

300 Fahrer im schärfsten Wettbewerb.

Dortmund, 29. März.

Der A. M. „Dehmlinde“ Dortmund, Westdeutschlands größter Radfahrerclub, hatte gestern durch die Ausrichtung des Straßenrennens in dem „Dehmlindepreis“ einen großen Erfolg zu verzeichnen. Auf der Strecke von Dortmund bis Dreisbach und zurück kämpften in vier Klassen 300 Rennfahrer um den Sieg. Tausende umlagerten das Zielband, die Augen erbitterter Endkämpfe in den einzelnen Gruppen waren. Der Veranstalter hoffte durch Verlängerung der Strecke die Spitzengruppen zu vertiefen, doch mißglückte der Versuch, da das ebene Gelände eine Sprengung des Feldes nicht ermöglichte. Während in den unteren Klassen die Sieger erwartungsgemäß eintrafen, gab es in der A-Klasse eine große Ueberraschung, denn mit Wempe-Hörde siegte ein Fahrer, der sich bisher kaum hervorgetan hatte, also als krasser Außenleiter in dem starken Feld galt. Sein Sieg war durchaus verdient. Zweiter wurde Kumpmann, der Rorsmeier und Kraf sicher im Spurt meisterte.

Bei den B-Fahrern siegte Kamp überlegen im Endspurt, Seidel führte vor Kraf die übrigen Placierten über das Band. In der Klasse der älteren Jugend konnte Bauh die Chronometer fahren, während bei den Jüngsten Schulz Siegerehrung in Anspruch nehmen konnte. Dieser Wettbewerb endete jedoch mit einem Mißton und soll demnächst wiederholt werden.

Die Ergebnisse:

A-Klasse: Dortmund - Dreisbach - Dortmund, ca. 75 km. 1. Wempe-Hörde 2:10:30, 2. Kumpmann-Dehmlinde Dortmund 2:11:05, 3. Rorsmeier-Dehmlinde Dortmund, 4. Kraf 08 Dortmund, 5. Clausmeier-Dehml., 6. Kropel, 7. Ungethüm (beide Dehml.), 8. Lindemann 08, 9. Ciesinski-Dehml., 10. v. d. Wie 08.

B-Klasse: Dortmund - Dreisbach - Dortmund, ca. 75 km. 1. Kamp-Dehmlinde Dortmund 2:14:31, 2. Seidel-Dehml., 3. Kraf 08, 4. Wasmuth-Dehml., 5. Ewenen-Dehml., 6. Lehmann-08, 7. Graevening-Dehml., 8. Junkert-08, 9. Weisenfels, 10. Schönfeld (sämtlich 08).

Jugend 16 bis 18 Jahre: Dortmund - Herbern - Dortmund, ca. 50 km. 1. Bauh-Dehmlinde 1:36:10, 2. Wühr, 3. Krommes, 4. Sonnemann, 5. Neumann, 6. Fütterer, 7. Köhler (alle Dehml.), 8. Gajnst-Sturmvoegel Dortmund, 9. Wiles, 10. Bernhardt-08.

Deutsche Amateur-Bogmeisterschaften 1931.

Hamburg, 27. März.

Die Deutschen Amateur-Bogmeisterschaften 1931 sollen vom 3.-6. April in Hamburg entschieden werden. Es liegen zu den Kämpfen rund 70 Nennungen vor. Im vergangenen Jahre konnte in Köln Westdeutschland am günstigsten absteigen, vier Meisterchaften blieben am Rhein, während drei Gürtel nach Berlin und einer nach Bayern gingen. Die aussichtsreichsten Bewerber um die Titel sind: Fliegengewicht: Ausböld (München) als Verteidiger, Puttlammer (Köln), Hoffmeister (München); Bantengewicht: Stahl (Düsseldorf) als Verteidiger, Jäger (München) und Brinkmann (Dortmund) als Titelverteidiger, Kulemeyer (Köln), Schwager (Dortmund); Leichtgewicht: Der Berliner Köhler als Meister, Klages (Düsseldorf), Trippel (Dortmund) als Held (München); Mittelgewicht: Kugler (München), Kuth (Köln); Vierzehngewicht: Müller (Berlin), Bernhödt (Stuttgart), Renner (Köln); Halbmittelgewicht: Titelverteidiger Fänge (Eberfeld), Schiller (München), Bölen (Köln), Gaiswieser (Berlin); Schwergewicht: Kurt Haymann (München), Sover (Köln), Rude (Hannover).

Kongress der Amateurringer in Prag.

Prag, 27. März.

Mit dem Kongress des Internationalen Amateur-Ringerbundes am Freitag in Prag wurden die diesjährigen Europameisterschaften für Amateurringer im griechisch-römischen Stil offiziell eingeleitet. Die Delegierten der 16 beteiligten Nationen, und zwar England, Deutschland, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Letland, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn nahmen an der Tagung teil. Die Interessen des Deutschen Athletik-Sportbundes des 1891 wurden durch Kampmann-Köfel und W. Seppelt in Berlin vertreten. Zunächst wurde beschlossen, die kommenden Europameisterschaften auch für nichteuropäische Nationen auszuschreiben und dann wurden die Termine für die kommenden Europameisterschaften festgelegt. Die in der Zeit vom Oktober bis November stattfindenden Titelkämpfe im Freistil wurden nach Budapest verlegt, für die Meisterschaften 1933 wurden Deutschland und die Schweiz in die enge Wahl gezogen, während die Titelkämpfe im griechisch-römischen Stil in der ersten Aprilhälfte in Helsinki ausgetragen werden sollen. Die Meisterschaften 1932 fallen infolge der Olympischen Spiele in Los Angeles aus.

Der Kongress wählte einen besonderen Ausschuss, der die Vorbereitungen für die reibungslose Abwicklung beim olympischen Turnier leisten soll. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus Kampmann-Deutschland, Langhols-England und Raberg-Schweden.

Tobed nicht mehr Deutscher Meister.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Erich Tobed-Breslau hat jetzt der Boxsportbehörde Deutschlands seinen Titel wegen Gewichtsüberschreitungen zur Verfügung gestellt. Der noch junge Profikämpfer gewann von seinen 17 ausgetragenen Kämpfen 16 und wurde nur einmal durch Disqualifikation geschlagen.

Mehner in Paris besiegt.

Paris, 29. März.

Im Pariser Central Sporting-Club traf der deutsche Fliegengewichtsmeister Mehner-Köln auf den französische

Landesmeister Angelman und wurde in 10 Runden knapp nach Punkten geschlagen. Nach halber Distanz kam der Kölner gut aus und hatte besonders gegen Schluss des Kampfes gute Momente, vermochte aber nicht mehr den Punktsprung Angelmans aufzuholen.

Stahl- oder Holzbrett?

Deutschland muß im Springen den Platz an der Sonne wieder erringen!

Wir erhalten von einem bekannten Dortmunder Springer folgende Zuschrift:

Die Frage, ob Stahl- oder Holzbrett, hat schon sehr viel Kopfschmerzen verursacht, seitdem wir das Holzbrett haben, nicht allein im Deutschen Schwimm-Verband, sondern auch im Lager der Turnerschaft. Internationale Anerkennung hat das Holzbrett bis heute noch nicht, denn in Amsterdam war wohl ein Stahlbrett vorhanden, es wurde aber nicht freigegeben. Auch bei den Weltmeisterschaften der Studenten in Darmstadt, bei den Deutschen Meisterschaften der Turnerschaft waren Stahlbretter vorhanden, aber alle Springer sprangen vom Holzbrett. Warum?

Auf dem Holzbrett bekamen sie eine viel höhere Flugbahn. Die Springer in Dortmunds Museum hatten sehr schöne schwere Bretter und haben auch jahrelang gut gearbeitet und waren dauerhaft. (Man frage die Badewartung). Nun haben wir die neuen Stahlbretter, zu gegeben das sie besser seien als die alten Stahlbretter, aber an ein Brandbrett kommen sie nicht heran. Meisterspringer berichten, daß man im Ausland das Brandbrett bevorzugt. Sie geben auch selber zu, daß solche fabelhaften Leistungen von einem Stahlbrett nicht gelingen würden wie sie die Amerikaner vollbrachten. Desjardins holte bei einem Sprung (1/4 Auerbachsalter) 23 Punkte heraus. Solche Leistungen und auch die von Galkin, Simaia und Smith hatten wir noch nicht gesehen, auf dem Stahlbrett hätten sie ähnliches vollbracht, darin liegt der Kernpunkt: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen!“ Sollte das Stahlbrett international eingeführt werden, wird es keine Gegner mehr haben, denn letzten Endes ist das Stahlbrett das dauerhafteste. Solange aber dieses nicht der Fall ist, müssen unsere Springer auf Brandbretter springen lernen, damit sie dahin kommen, wo andere schon sind. Es soll damit nicht behauptet werden, daß unsere Springer schlecht sind, o nein, man kann wohl einen Holzbrettspringer auf ein Stahlbrett stellen und er wird sofort etwas leisten aber einen Stahlbrettspringer nicht plötzlich auf ein Holzbrett, denn das muß er verlernen, er wird stets zu viel bekommen, denn das Einstellen von den harten, heißen Stahlbrettern vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Was uns Springer fehlt sind Lehrgänge! Es finden sehr viele Bezirks-, Gau- und Kreislehrgänge statt in allen Schwimmvereinen, nur nicht im Springen, kommen sie mal an die Reihe, dann sind sie für die Sprungrichter ausgebildet, da lernen sie nichts Neues. Wir haben sehr gute Springlehrer in der Deutschen Turnerschaft wie auch im Deutschen Schwimm-Verband. Könnte man da nicht Gaus-, Kreis- oder Verbandslehrgänge abhalten?

Es besteht doch ein Vertrag zwischen Deutsche Turnerschaft - Deutscher Schwimm-Verband. Darin heißen §§ 1 c: Gemeinsame Lehrgänge können veranstaltet werden. Der Austausch von Lehrkräften und Kampfrichtern ist von den Kreisschwimmvereinen zu genehmigen. Der Genehmigungsantrag muß Ort, Zeit und Art enthalten und 6 Wochen vor der Veranstaltung gestellt sein. Wir in Dortmund haben eine Turnerschule, in der schon sehr viele Lehrgänge aller Art durchgeführt wurden, auch im Schwimmen und Springen, nur fehlt das Holzbrett. Die Interessengemeinschaft der Dortmunder Schwimmvereine werden vielleicht bemerken, daß wir eins

bekommen!!!! Zentral gelegen ist Dortmund auch. Die Kreisschwimmvereine Westdeutschlands der Deutschen Turnerschaft und Deutschen Schwimmverbände können auch mal darüber beraten!

In Westdeutschland sind sehr viele, gute Springer. Finanziell dürfte das für den Kreis und Verband für die ausgelassenen Leute zu erspringen sein. Wenn je 1/4 vom Kreis und Verband der beiden Verbände ausrichten würden, wäre der Lehrgang fertig. Auch könnten dort Sprungrichter ausgebildet werden.

Er wollte ihn nicht verführen.

Vor einiger Zeit wurden sich die beiden bekannten Boxer Rene Deros-Paris und Kefolng-Prag einander vorgestellt. Der französische Meister hat sich bekanntlich unlängst aus dem Ring zurückgezogen und unterhielt sich mit dem jungen tschechischen Sportsmann sehr angeregt. Als ein dritter Anwesender den beiden Herren Zigaretten anbot, lehnte Deros, der ein passionierter Raucher ist, dankend ab.

Als aber Kefolng sich verabschiedet und entfernt hatte, wandte sich Deros an den Spender der Zigaretten mit den Worten: „So, nun gib mir bitte eine Zigarette!“

„Ja, warum hast Du sie denn vor einer halben Stunde noch abgelehnt?“ fragte dieser erstaunt.
„Warum? Ganz einfach, weil Kefolng, dieses kommende junge Talent dabei war. Ich als alter, erfahrener Genießer weiß sehr wohl wie schwer man in jenen Jahren gegen die Versuchung zu kämpfen hat. Ich durfte ihm doch kein schlechtes Beispiel geben!“ Das sind wahrlich die Worte eines wahren Sportsmannes.

Wandel der Bogmode.

Boxer folgen ihren Interessen wie die Frauen der Mode. Jene sind rundlich, wenn die Mode es verlangt und schlank, wenn die gleiche Mode tyrannisch die schlaffe Linie verlangt.

Genau dasselbe im Bogsport. Wird eine Gewichtsklasse besonders begehrt und machen ihre Vertreter gute Geschäfte, so passen sich die Herren Boxer dem Gebot der Mode an, verlassen ihre bisherige Gewichtsklasse und werden auf Kommando leichter oder schwerer. Solche Fälle erlebt man heutzutage im internationalen Bogsport überall. Die Boxer wechseln die Gewichtsklassen wie die Handhühe und kämpfen dort, wo sie das meiste Geld verdienen.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Deisburg am 29. März.

1. R. 1. Blumenthron (A. Bah), 2. Grenshole, 3. Dulge, ferner: Charleston Baby, Floret, Maria, Trife, Schwarzwaldfürst, Eilbrie, Hunding. Tot.: 36, Pl. 16, 15, 17.

2. R. 1. Orwin (S. Kleine), 2. Collegial, 3. Rottelen, ferner: Mühelos, Kuisseau d'Or, Lannenberg. Tot.: 41, Pl. 28, 24.

3. R. 1. Bergschüler (J. Winter), 2. Hornscheld, 3. Grieswart, ferner: Gitalba, Seetoe. Tot.: 22, Pl. 12, 13.

4. R. 1. Viva Gloria (A. Raumann), 2. Mjstbor, 3. Turned up, ferner: Porto Filip, Aeolus, Marionette, Brigant, Monteguma, Jaroom, Laidner. Tot.: 87, Pl. 18, 12, 16.

5. R. 1. Bafete (A. Hähnheid), 2. Raphael, 3. Die Deutsche, ferner: Waikater, Canio, Anejschl. Tot.: 42, Pl. 19, 14.

6. R. 1. Liebesbauer (J. Winter), 2. Agrippa, 3. Völsbünd, ferner: Maharadja, Pöhlz, Red, Draupen-burg. Tot.: 16, Pl. 10, 12.

7. R. 1. Claretta (H. Hähnheid), 2. Auerbals, 3. Jafnirs Bruder, ferner: Comtesse Jola, Comet, Baladara, Klingenschied. Tot.: 29, Pl. 14, 17, 43.

Rennen zu Strausberg am 29. März.

1. R. 1. Mariza (A. Smith), 2. Gejelle, 3. Vatro, 4. Sonne, ferner: Die Saar, San Marco, Handgloffe, Wellgunde, Grafenliebe, Merian, Märschenland, Almed, Vesterlie. Tot.: 33, Pl. 20, 19, 22, 30.

2. R. 1. Gefolei (W. Schmidt), 2. Futurist, 3. Emilenz, 4. Bester Versuch, ferner: Murgu, Norjana, Chioi, Drachenschlucht, Sererus, Prima, Schmeichlerin, Taurperle, Moslem, Charleston, Götterländer. Tot.: 84, Pl. 22, 15, 21, 54.

3. R. 1. Ephu (W. Dertel), 2. Immortelle, 3. Husdent, ferner: Sol Gulden, Begonie. Tot.: 19, Pl. 12, 12.

4. R. 1. Gulbrand (A. Derfug), 2. Manoir, 3. Corrida, ferner: Eide, Intermezzo, Kinnelrang. Tot.: 43, Pl. 18, 16.

5. R. 1. Schlagbaum (H. Bafel), 2. Rumbunt, 3. Mansbach, ferner: Prinas, Lobi, Parle. Tot.: 106, Pl. 43, 19.

6. R. 1. Eldon (G. Morth), 2. Mahabds, 3. Menelao, ferner: Eba, Staffelslein, Melone. Tot.: 28, Pl. 19, 24.

7. R. 1. Madonna d'Arezo (W. Schmidt), 2. Hobenfels, 3. Falsch, ferner: Vigor, Sternentunde, Nichtklime. Tot.: 30, Pl. 17, 34.

Rennen zu Auteuil am 29. März.

1. R. 1. Biffeto (J. Gohadot), 2. Mit, 3. Dail Mail, ferner: Fleurat, Vire Jaune, Roi Galant, Cantorberg 2, Silurus. Tot.: 63, Pl. 22, 49, 21.

2. R. 1. Bon Diable (A. Dubus), 2. Chardon Rouge, 3. Gai Luron 2, ferner: Dew Drop, Boy Scout, Sunny 3, Caballero. Tot.: 63, Pl. 28, 29.

3. R. 1. Del de Boeuf (H. Jones), 2. Largo, 3. Legendaire, ferner: Mons le Maréchal, Jean Victor, Galvaudet, Effulgent, Jabolet, Mars en Carême, Golden Fleet. Tot.: 23, Pl. 16, 33, 27.

4. R. 1. Clarimus (G. Dumé), 2. Coq d'Or 2, 3. Mif France, ferner: Dart Wan, Le Bosphore, Favier de Savoy, Le Gr. St. Hubert, Cisterien, Les Trois Epis, Iron Regs, Hallit, La Fregate, De De V, Campan, Bouahon. Tot.: 60, Pl. 61, 30, 29.

5. R. 1. Gloria 2 (M. Bidault), 2. Rollmog, 3. Cagnogno, ferner: Chat Botte, Minas, Brin d'Amour, Philbert, Faudie la Glorie, all Right 2, Divorce, Celestus, Toscano. Tot.: 76, Pl. 32, 35, 27.

6. R. 1. Kimberley (A. Chaffour), 2. Gratitude, 3. Speedy Bon, ferner: Trillis, Nanni, Thunderer, Le Phare, Epior 5. Tot.: 151, Pl. 35, 17, 29.

Europa-Meisterschaften der Amateur-Ringer.

Die Dortmunder Ringer halten sich auf.

Prag, 28. März.

Im Sonnabendabend wurde die erste Runde im Halbfliegengewicht und Schwergewicht, sowie die zweite Runde der Bantamgewichtler im wieder gut besetzten Prager Lugersaal ausgetragen. Die deutschen Vertreter zeigten abwärts gutes Können und setzten mit zwei Siegen ihre bisherigen Erfolge fort. Im Halbfliegengewicht war der deutsche Meister Bogedes-

nen Moki nach Punkten besiegt, der Nürnberger Hering unterlag gegen Iphajamati nach Punkten.

Der Sonntag.

Prag, 29. März.

Am Sonntag kam die zweite Runde im Federgewicht, Welter- und Mittelgewicht zur Entscheidung. Im Federgewicht siegte der deutsche Hering über den Jugoslawen



Gehring-Ludwigshafen.



Sperling-Dortmund.

Dortmund und dem Vortrainer Vointner jederzeit überlegen und erhielt einen dementsprechenden Punktsieg, der auch im Vantagewicht dem Olympiasieger Leucht-Nürnberg über den Estländer Tontion zugesprochen wurde. Im Schwergewicht traf der deutsche Meister Gehring-Ludwigshafen gleich auf den Favorit Weltergreen-Schweden. Der Deutsche zeigte gutes Können und überließ dem schwedischen Ringer nur den Arbeitsweg. Am Vormittag hatte Sperling-Dortmund den Fin-

Boros schon nach zwei Minuten, während im Leichtgewicht der Dortmunder Sperling wenig Mühe hatte, den Holländer Kollen schon nach 5 Minuten auf beide Schultern zu bringen. Im Weltergewicht gab es dagegen eine deutsche Niederlage. Mäkel unterlag dem Estländer Kusnets nach 12 Minuten. Im Mittelgewicht wurde Krämer von dem Finnen Kollinen nach 16 Punkten geworfen.

Was ist MACEDONIA

Wir sind keine Freunde marktschreierischer Reklame u. erklären deshalb kurz: Im MACEDONIA-Sortiment findet jeder Qualitätsraucher die seinem Geschmack entsprechende Marke. Es ist also die Zigarette, die Ihnen Anregung u. Befriedigung bietet. Jedoch nicht unser Urteil soll massgebend sein! Ihr Geschmack soll Sie überzeugen!



